

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

83 (8.4.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-690026](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-690026)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Petersstraße 6.

Fernsprechanchluss Nr. 40.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 83.

Oldenburg, Mittwoch, den 8. April 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Die deutsche Kartellensquete.

Oldenburg, 8. April.

Man schreibt uns:

Die Verhandlungen über das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat, die am 26. und 27. Februar die von der Reichsregierung eingeleitete Kartellensquete eröffneten, sind im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Bei dem Studium des außerordentlich umfangreichen Berichtes drängt sich dem Leser das Empfinden auf, daß bei den Verhandlungen zwei Parteien sich diametral gegenüberstehen, auf der einen Seite die an dem Kartell beteiligten oder interessierten, die unbedingt für die von dem Kartell betriebene Politik eintreten, im übrigen sich aber bemühen, alle diese Punkte näher angehenen Punkte nach Möglichkeit zu verkleinern, auf der anderen Seite diejenigen, die diesen Schleier zu lüften und einen Einblick in die innere Geschäftsgebarung der Kartelle zu gewinnen suchen, um sich danach ein Bild von ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, ihrem Einfluß auf Produktion und Konsumtion zu machen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, bietet schon der erste Bericht eine gewisse dramatische Steigerung. Während zuerst die kartellierten Zeichenbeträger allein das Wort führen und ihre Mitteilungen sich nicht über das Niveau des allgemein bekannten erheben, rücken ihnen im Laufe der Verhandlungen die Sachverständigen immer schärfer auf den Leib. In erster Linie dem Bergrat Gotthein-Breslau und Prof. Schmoller-Berlin, die mit eminenter Sachkenntnis unentwegt die wunden Punkte der Kartellwirtschaft hervorheben, ist es zu danken, wenn schon der erste Bericht nach verschiedener Richtung namentlich über die Regelung des Abzuges und der Preispolitik in den verschiedenen Phasen der geschäftlichen Konjunktur einiges Neue bringt. Aus den Erörterungen ergibt es sich, daß der Zweck des Kartells nicht — wie einer seiner Berichterstatter hervorhebt — in erster Linie darin besteht, daß die Schwankungen, die der Markt in früheren Jahren bei freiem Wettbewerbe durchgemacht hat, durch eine einheitliche Preisgestaltung, die von Jahr zu Jahr bestimmt wird und die der aufsteigenden Konjunktur eine mäßige Preisverhöhung, bei absteigender Konjunktur ein nicht zu rasches Sinken ermöglicht, hintenangehalten werden, sondern daß es vor allem eine Interessensvereinigung ist, mit dem ausgesprochenen Ziel, seine wirtschaftliche Macht wenn auch, wie zugesanden werden muß, innerhalb relativ maßvoller Grenzen, dazu zu benutzen, sich einen möglichst gewinnreichen Abzug auf Kosten der Konsumenten zu sichern. Kartellierung bedeutet also zunächst Preissteigerung. Dies ergibt aus folgendem: Im Jahre 1893 wurde das rheinisch-westfälische Syndikat begründet. Von diesem Zeitpunkt an hat sich der Preis für Feinbrotstöße, ein Durchschnittsprodukt, wie folgt gestaltet: Für das Geschäftsjahr 1893/94 7 Mk.; 1900/01 10 Mk., d. h. in 8 Jahren eine Preissteigerung von 44,3 %.

Geht man dieser zweifellos recht energiegelben Erhöhung des Preises, die zum Teil auf die Erhöhung der Produktionskosten zurückzuführen sein mag, immerhin noch eine gewisse Berechtigung zu, so muß es auf jeden Fall schwere Bedenken erregen, wenn die Kartelle, die für sich den Vorzug in Anspruch nehmen, „durch Regelung der Preise und des Abzuges fördernd auf das wirtschaftliche Leben einzuwirken“ eine Preispolitik betreiben, die gerade in der Zeit der Krisis dem Abnehmer besonders schwere Lasten auferlegt. Dieser Vorwurf trifft das Verhalten des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikates in der Krisis 1901/1902. Obwohl bereits im Juni 1900 die wirtschaftliche Krisis sich bemerkbar machen mußte und im weiteren Verlaufe des Jahres immer unzweifelhafter zu Tage trat, wurden von dem Syndikat die Preise für 1901 nach der wirtschaftlichen Lage von 1900, d. h. auf Grund einer Hochkonjunktur festgesetzt. Da das Syndikat nur Verträge auf ein Jahr abschloß und sich auf Preisnachlässe, die andere Industrien bei rückgängiger Konjunktur zu gewöhnen pflegen, nicht einließ, so wurden dadurch seine Abnehmer in eine wirtschaftlich schwierige Lage gebracht.

Ein deraartiges Vorgehen, das durch Interessenspolitik diktiert wird und dem Charakter, den die Kartelle für sich vindizieren, vollkommen widerspricht, ist illegal und verstößt eine vorhandene wirtschaftliche Krisis. „Denn das bleibt — wie Prof. Schmoller ausführte — im großen und ganzen für die Preislehre wahr: in solchen (Krisis) Zeiten erzeugt nur ein Preisrückgang wieder nach und nach eine Steigerung des Konsums, und erst, wenn der Preisrückgang einiger-

maßen eingeleitet hat, kann die ganze Depression schwinden, die Geschäftslage wieder eine normale werden.“ Tritt also ein Rückgang in der Konjunktur ein, so muß auch das Kohlenyndikat auf Preisnachlässe eingehen. „Wenn einmal so große Organisationen existieren, so darf nicht bloß eine Rücksichtnahme auf den Gewinn der Organisation und der beteiligten Geschäftse, sondern es muß auch eine allgemeine auf die Beeinflussung der Konjunktur stattfinden, es muß die Sanierung der Krise für die Preispolitik maßgebend sein; das muß einer der wichtigsten Punkte in der Preisbildungspolitik sein.“

Der Ausstand in Holland

nimmt an Ausdehnung zu. Die Arbeiter in den Eisenbahnwerkstätten haben sich dem Streik angeschlossen, die Bauhandwerker in Rotterdam drohen erst mit dem Ausstand, ebenso die Pädagogen in Amsterdam, während die dortigen Steinbildhauer sich am Montag mit den Streikenden für solidarisch erklärt haben.

Die Königin und der Prinzgemahl sind im Haag eingetroffen. In der holländischen Grenze ist der Güterverkehr eingestellt. Die königliche Eisenbahndirektion Berlin teilt mit, daß der Personenerverkehr am ersten April, abgesehen von kleinen Kanälen in Amsterdam, im Haag vorgetrieben. Dort haben Aufständische die Wasserbehälter für Maschinen unbrauchbar gemacht und Lokomotivteile bei Seite geschafft.

Wir geben folgende telegraphische Mitteilungen wieder: Rotterdam, 7. April. Die heute morgen aus dem ganzen Lande vorliegenden Nachrichten zeigen, daß der Streik sich unter den Eisenbahnern in mehreren Orten verzögert, daß jedoch in anderen Orten die empfindliche und systematische betriebliche sozialistische Propaganda den Streikern Verpfändungen zuführt. Im ganzen Lande wurden Versammlungen abgehalten, worin die streikenden Eisenbahner sich entzweitigt gebärden und die Siegerlaute zur Schau bringen. Gensetruppen verrichten vielfach den Dienst in Blockhäusern und telegraphischen zwischen den Bahnhöfen, weil jetzt kein Zug abgelaufen wird, bevor aus der nächsten Station telegraphiert wird, daß die Bahn frei sei. In Rotterdam streiken jetzt auch die Eisenerzwerker. Es kamen hier mehrere hundert Soldaten aus dem Haag, Breda und Middelburg an. Weiter wurde das Panzergeschiff „Dolland“ nach hier beordert. Das Kriegsschiff „Belgia“ geht nach Amsterdam. Dortselbst ist zur Verwahrung der öffentlichen Gebäude die Bürgerwache einberufen. Erst jetzt wird bekannt, daß dort am Montag früh die Telegraphenbrücke beim Mulderbahnhof durchschnitten waren und der telegraphische Verkehr mit Deutschland demzufolge einige Stunden stockte. In Amsterdam fanden heute nacht Ruhestörungen statt, wobei die Polizei öfters chargieren mußte und mehrere Personen, unter ihnen herausfordernde Gasenbuben, verundet wurden. Außer den gewöhnlichen scharfen Patronen erhielten die Truppen sogenannte Wadepatronen von schwächerer Wirkung. Im Haag ist eine Bewegung im Gange, um die Bauarbeiter und Bäcker für den Streik zu gewinnen; der Streik der übrigen Gewerkschaften ist übrigens noch keineswegs allgemein. In Arnhem erklären sich wiederum 28 Lokomotivführer arbeitswillig, in Leerdrecht kehrt der größere Teil der Beamten zurück, so daß zum Beispiel dort nur zwei Lokomotiven streiken. In Barlingen wird nicht gestreikt. In Groningen wurden 25 Eisenbahner suspendiert. Im Norden dehnt sich die Streikbewegung heute aus. Alle Bahnübergänge werden im ganzen Lande bewacht; aber die Barrieren werden nicht mehr beim Gerannahen der Züge geschlossen. Für die offenen Stellen meldeten sich schon bei den Eisenbahngesellschaften viele zur Zeit nicht beschäftigte oder arbeitslose Leute an.

Schloß Het Loo, 7. April. Königin Wilhelmina und der Prinzgemahl sind heute nachmittag nach dem Haag abgereist. Die Strecke ist militärisch bewacht.

Haag, 7. April. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich sind heute nachmittag hier eingetroffen.

Haag, 7. April. In der Zweiten Kammer erläuterte der Justizminister den Zweck der Ausstände betreffenden Vorlagen. Die Ausstände beruhen auf einem Zustand der Gefährdung. Es sei Pflicht der Gesetzgeber, die persönliche Freiheit zu gewährleisten. Die Rechte und die gemäßigten Linien seien von einer Beschneidung der Vorlagen ab, während die Sozialdemokraten lebhaft widersprechen. Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen. Morgen findet die Einzelberatung statt.

Amsterdam, 7. April. Die Vereinigung der Arbeitgeber des Schiffahrts- und Transport-Gewerbes erließ eine Ankündigung, worin sie die Arbeiter aufforbert, die Arbeit am 8. April früh 6 Uhr wieder aufzunehmen, widrigenfalls sie über sämtliche Betriebe die Sperre verhängen würde. In Arnhem

wurde nach einem Buge im Augenblick seiner Abfahrt mit Steinen gemorfen.

Der Verband der Metallarbeiter verkündete heute nachmittag den Ausstand für das ganze Land. In Amsterdam sind 4—5000 Mann ausständig.

Berlin, 7. April. Seitens der königl. Eisenbahndirektion wird bekannt gemacht, daß infolge des holländischen Eisenbahner-Ausstandes der Personenzugverkehr mit Arnhem und Rhm wegen bis auf weiteres gesperrt ist.

Der französische Sozialistenführer über die Dreyfussaffäre.

Jaurès hatte bekanntlich schon vor einiger Zeit angekündigt, daß er auf Grund vorgelegter Dokumente die Wiederaufnahme des Dreyfussprozesses betreiben werde. Das hat der Sozialistenführer nun getan, indem er der Kammer die Resultate seiner Nachforschungen über die „Beweise“ für die Schuld des Gefangenen der Zeitschiffel vorgelegt hat. Jaurès führte u. a. aus: Er sei erstaunt über die Schwäche, welche die Regierung in dem Prozeß von Rennes gezeigt habe, wo die Staatsanwaltschaft die Entschuldigende des Kassationshofes nicht verteidigt habe. „Man soll an die Politik nicht rühren“, sagt Jaurès, „aber denken, die uns beschuldigen, auf keinen Ausweg zu setzen, rufe ich zu, daß sie weniger, als irgend jemand das Recht haben, diese Anschuldigung gegen uns zu erheben, denn sie sind es, die sich mit Hilfe einer Fälschung auf die Unterfertigung eines fremden Herrschers berufen haben. Es handelt sich um das Schriftstück: „Cetto canillo do D.“ Die Wiener Dreyfussaffäre, die Note des deutschen Kaisers, die die Antwort auf das Vorhera, daß man aber angesichts der Drohungen Deutschlands das Vorhera der deutschen Politik, wo es gefunden worden sei, habe zurückgeben müssen. Dieses Schriftstück hat im Prozesse von 1894 nicht figurirt, es wurde erst im November 1897 vorgebracht, und zwar von Henry.“ Jaurès besprach dann weiter das Schriftstück und erklärte, der Beweis dafür, daß es gefälscht sei, liege in der an den Namen Dreyfuss geknüpften verächtlichen Bezeichnung und in der Unfähigkeit, welche der deutsche Kaiser begangen haben würde, den Namen Dreyfuss und seine eigene Unterfertigung auf das Schriftstück zu setzen. Henry habe eine Fälschung ungeteuerlicher Art begangen. Henry habe, um zu verhindern, daß diese Fälschung ans Licht komme, dann noch eine zweite Fälschung begangen, und der Generalstab sei der Mitschuldige Henry gewesen. Jaurès erwähnte dann die Wadepatronen Esterhazy's und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die Regierung damals nicht Licht geschaffen habe. Am Dienstag wurden die Enthüllungen fortgesetzt.

Die meisten französischen Blätter besprechen die Vorgänge in der Kammer. Die nationalistischen Organe meinen, Jaurès habe nichts neues vorgebracht und gebe sich einer großen Täuschung hin, wenn er glaube, mit solchen Mitteln abermals eine Revision des Dreyfuss-Prozesses erzielen zu können. Die radikalen Blätter weisen auf die große Wirkung hin, die die Rede Jaurès' auf die Kammer hervorgerufen habe. Jaurès werde am Schluß seiner Rede die Einleitung einer Untersuchung verlangen. Auch werde die weitere Erörterung jedenfalls sehr lebhaft werden. Außer Ribot wird auch Méline das Wort zur Rechtfertigung seiner Saitung als Ministerpräsident ergreifen. Der frühere Militärgouverneur von Paris, Zurlinden, erkläre einem Berichterstatter, daß er selbst den von Jaurès verlesenen Brief des Generals Pellieux als unmittelbarer Vorgelegter desselben gesehen habe.

Ein Staatsstreik in Serbien.

König Alexander hat einen Staatsstreik verübt, der wegen des Einflusses, den er auf die Zustände auf der Balkanhalbinsel ausübt, Beachtung verdient. Die jetzige serbische Verfassung wurde aufgehoben und dafür die alte vom Jahre 1901 wieder eingeführt.

Das Wiener K. u. K. Tel.-Bureau meldet aus Belgrad, 7. April: König Alexander hat zwei Proklamationen erlassen. In der einen wird darauf hingewiesen, daß der Grund der Verfassung geschaffene Senat, und die Stupidität Gesehe geschaffen haben, die sich als unzumutbar erwiesen haben. Die Verfassung habe durch Entschaffung politischer Lebenskräfte die Interessen des Vaterlandes geschädigt, und seine staatliche und nationale Entwicklung gehindert. Die Verhältnisse auf dem Balkan seien sehr ernst. Serbien bedürfe der Ordnung, der Einheit und des Friedens; es soll als leuchtendes Beispiel von Friedensliebe gelten und dabei stets bereit sein, seine eigenen wahren Interessen zu verfechten, falls sich dies als notwendig erweisen sollte. Um dem Vaterlande die Einheit, Kraft und Ordnung wiederzugeben, suspendiere er (der König) die Verfassung vom 6. April 1901 und

erkläre die Mandate der Senatoren für ungültig. Die Proklamation besagt weiter, daß die Staatsräte zur Disposition gestellt werden, und die Kapschitzina aufgelöst wird. Mehrere Gesetze, darunter das Preßgesetz, das Gemeindegeseß, das Nationalwahlgesetz werden aufgegeben und durch die entsprechenden früheren Gesetze ersetzt. Unmittelbar nach Ausfertigung der Verordnung, durch welche die neuen Senatoren und Staatsräte ernannt werden, erschien die zweite Proklamation des Königs, in der die Verfassung vom 6. April 1901 wieder in voller Geltung eingesetzt wird.

Nach gleichzeitiger mit der Wiedereröffnung der früheren Verfassung wurde auch die bisherige Regierung wieder eingesetzt. An Stelle des früheren Ministers des Äußeren Grafen Tschirch erhielt das Portefeuille des Äußeren der Außenminister Tschirch. Bei den neu ernannten lebenslänglichen Mitgliedern des Senats sind zwölf alte Liberale, durchweg Anhänger des ehemaligen Regenten Zouan-Risch, 7 ehemalige Fortschrittler und 5 Neutrale. Es wurde kein Radikaler ernannt.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Der Kaiser traf gestern nachmittags 5½ Uhr von Kiel in Berlin ein.

Dem Reichsanzeiger zufolge hörte der Kaiser auf der Rückfahrt von Kiel nach Berlin den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnants Grafen Salsen-Häsel.

Nach seiner Abreise hat der Kaiser an den König von Dänemark folgendes Telegramm geschickt:

„Er. Majestät dem König! Es ist mir Bedürfnis des Herzens, Dir nochmals meinen warmsten Dank auszusprechen für die unvergeßlich schönen Tage, die ich bei Dir und im Kreise aller der lieben Deinen verbringen durfte. Vom Tage des glänzenden Empfanges an, den Du und die Bevölkerung Deiner schönen Hauptstadt mir bereitet hatten, bis zum letzten Augenblick, wo ich Dir Lebenswohl sagen mußte, war der Aufenthalt für mich eine unvergessene Freude. Empfangen meinen besonderen Dank dafür, daß Du mich in den Kreis Deiner Familie aufgenommen hast, und sei überzeugt, daß ich mich fernerhin als Sohn des Hauses fühle. Ich bitte zu Gott, daß er Dein nächstes Geburtstagsfest für Dich, Dein Haus und Dein Volk zu einem Tage der Freude gestalten und Dich noch lange in ungetrübter Gesundheit erhalten möge.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der König von Dänemark vollendet morgen, Mittwoch, sein 85. Lebensjahr, umgeben von zahlreichen Familienmitgliedern, die in Liebe und Verehrung zu ihrem Haupt emporkommen. Der König begeht das Fest in feierlicher Freude des Geistes und Körpers, von der er noch in den Tagen während des Besuches des Kaisers ein erhellendes Zeugnis abzugeben mannigfache Gelegenheit hatte. Mit den Angehörigen des Herrscherhauses vereint sich das dänische Volk, um den Ehrentag des Monarchen zu begehen, unter dessen bald 40-jähriger weiser Regierung das Land auf allen Gebieten des geistigen und materiellen Schaffens einen überaus großen Aufschwung erfahren hat. Auch von Deutschland werden dem ehrwürdigen Herrscher des Nachbarlandes die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche dargebracht und mit ihnen die Hoffnungen verbunden, daß die Vorlesung dem Könige noch lange Jahre ungebrochener Gesundheit und Tatkraft gewähren möge, die in den Dienst des Volkswohlens zu stellen das Lebensziel des hohen Jubilars war.

— Das Befinden der Kaiserin ist, wie aus Berlin, 7. April, gemeldet wird, andauernd zufriedenstellend. Der Heilungsprozeß des Armbruchs vollzieht sich völlig normal. Am Laufe des geistigen Tages wurde auf Veranlassung des Geheimrats v. Bergmann und des Leibarztes der Kaiserin, Dr. Junker, eine noch einmalige Narkoseaufnahme des gebrochenen Armes im Gipsverband vorgenommen.

— Der Sultan verlieh den kaiserlichen Prinzen die goldene Medaille in neuer Prägung, die zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers gestiftet worden ist. Das fröhliche Aussehen der Prinzen beweist, daß sie von ihrem Umwohlfeld sich vollkommen wieder erholt haben. In Athen, wohin sich die Prinzen zu Schiff von Konstantinopel begeben, werden sie drei Tage verweilen, um die Akropolis sowie die archaischen Museen der Stadt zu besichtigen und einen Ausflug nach Salamis, Eleusis, Delphi und Olympia zu unternehmen.

— König Georg von Sachsen hat vor seiner Abreise nach dem Süden dem Papste eine sehr namhafte Summe zu dessen freier Verfügung überreichen lassen.

— Aus Trier wird dem „B. L.“ gemeldet: Der Ministerialdirektor Wäldel-Berlin, Dezernent für die höheren Mädchenschulen, konferierte mit dem Provinzialschulkollegium in Koblenz in Sachen des Trierer Schulstreits. Der Direktor der hiesigen Mädchenschule, Dr. Wadenus, war zu der Konferenz hinzugezogen.

— Der Verlag Otto Wigand in Leipzig kündigt als in Kürze erscheinend an: Graf Bülow's Reden nebst urkundlichen Beiträgen zu seiner Politik, mit Erlaubnis des Reichskanzlers gesammelt und herausgegeben von Hermann Bengler. Der Band soll sämtliche Neben Bülow's von seiner Abarberufung von Rom bis zum Schluß des Reichstags Frühjahr 1903 enthalten.

— Nach der „Natlb. Kor.“ nimmt man in Bundesratskreisen an, die Entscheidung über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes werde einstweilen ausgesetzt bleiben.

— Der Reichskanzler hat nach der „N. P. Kor.“ bestimmt, daß Militärpflichtige, die sich in ihrer Heimat zur Aufnahme in die Stammrolle angemeldet haben, zu den vorgesehnen weiteren Meldungen dann verpflichtet sind, wenn sie sich im Frühjahr nach anderen Bundesstaaten begeben und dort in eine Beschäftigung treten, die bis in die Herbstmonate zu dauern pflegt.

— Mit Beginn des neuen Schuljahres wird bei einer Reihe von höheren Lehranstalten die Veseitigung des Nachmittagsunterrichts eintreten. Der preussische Kultusminister hat, wie die „N. P. Kor.“ ebenfalls mitteilt, hinsichtlich der Aufhebung des Nachmittagsunterrichts bei den höheren Lehranstalten keine grundsätzlichen Bedenken, erachtet vielmehr die Zusammenlegung des Unterrichts auf die Vor-

mittagsstunden für wünschenswert, soweit nicht besondere örtliche Verhältnisse dem entgegenstehen.

— Aus Oppeln werden mehrere deutsche Beamte, die mit Polinnen verheiratet sind, und zwar hauptsächlich Eisenbahnbeamte, spätestens bis zum 1. Juli d. J. nach Westfalen verlegt werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unterer mit Heroldenbegleitetem Verlesen im Originalverles ist nur mit genauer Übersetzung des Gehalts. Mitteilungen und Berichte über letzte Verlesung sind der Redaktion zufließen.

Oldenburg, 8. April.

* **Vom Hofe.** Montagabend traf der Großherzog, der seine Nacht „Jenah“ bis Brafe geführt hatte, mit der Bahn über Loh hier wieder ein. — Gestern abend wohnte das Großherzogliche Paar dem Burmeister-Konzert im Theater bei.

Die Herzogin Sophie Charlotte, deren Gesundheit sich während des Aufenthaltes in Dordrecht gebessert und gestärkt hat, kehrt Ende Mai hier zurück und zwar auf dem Seewege über Genoa.

* **Oberaudirektor Dr. ing. Ludwig Franzius** kann heute sein 50-jähriges Berufsjubiläum feiern. Er trat am 1. April 1875 als Oberaudirektor in bremische Dienste. Unter den Glückwünschen wird heute an erster Stelle der Bremer Senat stehen, welcher beschlossen hat, ihm aus Anlaß seines Jubiläums die goldene Medaille zu verleihen, welche die Inschrift trägt: „Dem Meister des Wasserbaus Ludwig Franzius der Senat am 8. April 1903.“ Der Jubilar weilt zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit an der Riviera.

* **Bezirksgericht des Amtes Oldenburg.** Im „Neuen Hause“ fand gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Dekanatsrat Oetken-Oldenburg die erste Sitzung der von den 11 landwirtschaftlichen Vereinen des Amtes Oldenburg neu gewählten Bezirksgerichtskommission statt. Den Hauptverhandlungsgegenstand bildete die Wahl des Ortes der diesjährigen Tierchau; da bekanntlich in diesem Jahre am 27. August in Rastde die Zentral-Ausstellung der landwirtschaftlichen landwirtschaftlichen Vereine stattfindet, war von dem landwirtschaftlichen Verein Rastde der Antrag gestellt, in Verbindung hiermit am 28. August die Bezirksgerichtskommission in Rastde abzuhalten; dagegen war von anderer Seite, und zwar namentlich von den landwirtschaftlichen Vereinen Oldenburg-Verden, Hatten, Wardenburg usw. beantragt, die Schau, wie bisher, auch in diesem Jahre in Oldenburg stattfinden zu lassen. Nach langer, lebhafter Debatte, in der besonders die Vertreter von Rastde, Herr Gemeindevorsteher Uhlhorn und Herr Hausmann R. zur Windmühlen, äußerst warm für die Abhaltung der Tierchau in Rastde eintraten, fiel schließlich der Sieg Rastde zu, indem mit 12 gegen 8 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, der Beschluß gefaßt wurde, die diesjährige Bezirksgerichtskommission in Rastde abzuhalten. — Zum Vorstand der Bezirksgerichtskommission wurden gewählt die Herren: Dekanatsrat Oetken, Oldenburg, Vorsitzender; Hausmann G. Köster, Oldenburg, stellvertretender Vorsitzender; Hausmann Joh. Silbers, Eghorn, stellvertretender; Expedient H. Uppel, Oldenburg, Schrift- und Rechnungsführer; R. Eden, Oldenburg, stellvertretender Schriftführer. — Zu Mitgliedern der Kommission wurden gewählt die Herren: Joh. Silbers, Eghorn, Vorsitzender; R. Eden, Oldenburg; Gemeindevorsteher Uhlhorn, Rastde; Hausmann Wenken, Wendenburg; Hausmann Tüpfel, Verden. — In einem warm empfundenen, ehrenvollen Nachruf gedachte Herr Dekanatsrat Oetken Johann des im vorigen Herbst verstorbenen, langjährigen Rechnungsführers Kaufmann Aug. Bars-Oldenburg, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Herr Gemeindevorsteher Uhlhorn-Rastde sprach den Dank für die Wahl der Kommission aus und versicherte, daß Rastde mit allen Kräften für ein gutes Gelingen der Tierchau sorgen werde.

* **Stadtsitzung.** In vertraulicher Sitzung wurde erledigt: Dem Lehrer Schröder wurde zur Teilnahme an einem zweijährigen naturwissenschaftlichen Universitätskursus Urlaub, zunächst auf ein Jahr, bewilligt. Der Schulkammler Weyer wurde der Stadtschulinspektur A. zugewiesen. Die Lehrerin Fräulein Künzle wurde der Volksschule zugewiesen. — Der Bericht über die öffentliche Sitzung findet sich in der 1. Beilage.

* **Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebensversicherungsanstalt.** a. G. in Hannover waren im Monat März 1903 in den beiden, von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebensversicherung (auch Todterverlegung), zu erledigen: 802 Anträge über 1.739.090. — M. Versicherungs-Kapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende März 1903 gingen ein 370.214 Anträge über 500.767.090. — M. Versicherungs-Kapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme Brämienrückgewähr etc. im Laufe des Jahres 1902 betrugen 7.437.000. — M. Die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt 41.808.000. — M. Der Bestand an Hypotheken, Effekten, Kasse u. i. w. belief sich Ende März 1903 auf 120.115.961. — M.

* **Zum Tode des Arbeiters Albers** in der Sandgrube in Donnerschewe schreibt man uns von dort unterm gestrigen Datum: Von der Teilnahme an der Beerdigung des in der vorigen Woche uns Leben gekommenen Arbeiters Albers, welche gestern nachmittag stattgefunden hat, hatten sich verschiedene hiesige Einwohner durch das Gerücht abhalten lassen, die Leiche solle noch vor der Beisetzung auf telegraphische Anweisung der in Frage kommenden Berufsgenossenschaft feiert werden, um festzustellen, ob der Tod durch einen Unglücksfall eingetreten sei, und müsse daher die Beerdigung verschoben werden. Verheißung auch dieses Gerücht nicht auf Wahrheit, so hat doch aber heute eine Ausgrabung der Leiche und eine nachträgliche Sektion stattgefunden, um die Todesursache festzustellen. Ist der Tod durch einen Unfall eingetreten, so wird der Witwe des Verunglückten eine Unfallrente zufließen. Daß die Sektion, wenn eine solche notwendig war, nicht vor der Beerdigung hat stattgefunden, erregt hier allgemein Aufsehen.

Von anderer Seite wird dazu Folgendes mitgeteilt: Der in einer Sandgrube zu Donnerschewe am 1. d. M. als Leiche aufgefundene Arbeiter Albers aus Oldemünde sollte Montag beerdigt werden. Kurz vor der festgesetzten Stunde erschienen die Angehörigen jedoch von der Tief-

baugenossenschaft zu Hannover die telegraphische Mitteilung, daß die Beerdigung nicht stattfinden dürfe, und die Sektion der Leiche vorgenommen werden müsse, falls die Witwe Anspruch auf Unfallrente erheben wolle. Da anzunehmen war, daß Albers seinen Tod durch einen Unfall gefunden habe, so konnte die Beerdigung, da die Beerdigenden sich inzwischen versammelt hatten, nur der Form nach ausgeführt werden. Der Sarg wurde in die Gruft hinabgelassen, letztere wurde mit Brettern zugedeckt, um das Weiterabwarten zu können. Heute mußte die Leiche wieder zutage gefördert werden, weil der Amtsarzt Dr. Schläger erwidert, der die Sektion vornehmen wolle. Bei dieser konnte dem Vernehmen nach festgestellt werden, daß tatsächlich der Tod durch einen Unfall erfolgt ist. Die Witwe wird somit die Unfallrente beziehen können und steht demnach nicht vollständig ohne Mittel da.

* **Der neue Dampfstrahl** auf dem Stau ist jetzt nahezu fertiggestellt und wird schon in allerhöchster Zeit in Betrieb genommen werden können. Augenblicklich ist man mit den Montierungsarbeiten beschäftigt. Auch wird am Stau ein neuer Anleger für die Fäbre hergestellt.

* **Rechtsgericht** (Nachdruck verboten.) Den Begriff der Nötigung hatte das Landgericht Oldenburg nicht ausreichend geprüft bezüglich eines Urteils, durch welches am 18. Dezember v. J. der Fabrikarbeiter Hermann Legtmeier aus Telnordorf zu 30 Mk. Selbststrafe verurteilt war. Dem Angeklagten war am 18. September v. J. durch eine große Flut von einer ihm gehörenden Wiese den fortgeschrittenen und hatte sich auf dem Bestium seines Nachbarn H. gelagert. Als H. damit beschäftigt war, sein Feld wieder aufzulassen, kam H. dazu und verbot die Fortschaffung des Heus; darüber erhob H. den H. mit einer Felle bedroht, wobei er äußerte: „Ich schlag dich tot!“ Gegen das Urteil hatte H. Revision beim Reichsgericht eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügt. Der Herr Reichs-anwalt hielt die Revision für begründet. Wenn auch der § 367 B. G. B. in diesem Falle allerdings in Betracht kam, so war aber auch § 229 B. G. B. zu betrachten, denn H. konnte doch nicht erwarten, mit der Fortschaffung seines Eigentums bis die Erlaubnis des H. eingeholt war. Das angefochtene Urteil hat die Geschäftsstelle nicht largiert. In Über einstimmung mit diesen Ausführungen hat das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

* **Großherzogliches Theater.** Am nächsten Sonntag findet bei der ausgedehnten Vorstellung von „Chalpea es Coriolan“ auf höchsten Befehl eine Wiederholung von Paul Heyges „Maria von Magdala“ statt. Das weitere Repertoire wird in diesen Tagen veröffentlicht.

v. B. Das gefrige Konzert von Willi Burmeister um dessen des Elisabethstiftes hatte nicht den Zuspruch aufzuweisen, der der Bedeutung des Künstlers entspreche und des guten Zweckes halber hätte gewünscht werden müssen. Wer den Besuch unterließ, hat den Genuß einer künstlerischen Leistung allerersten Ranges verkannt. In Burmeister lernt man eine Individualität von scharfer Ausprägung kennen. Etwas von der trassen Rücksichtslosigkeit, die seinem Charakter nachgesagt wird, und von dem eisernen Fleiß, mit dem er arbeitet, spricht sich auch in seinem Spiel aus, das technisch auf einer unheimlichen Höhe steht. Um nur etwas zu erwähnen: In der Beherrschung des Springbogens kann man sich kaum noch eine Steigerung denken, und wir erinnern uns nicht, je so exakte Trillertöne und so unverträglich flageolettsche gehört zu haben, als von Burmeister. Der Ton seines Instruments — es soll eine Stradivari für 40.000 Mark sein! — ist nicht gerade groß, aber, und namentlich auf der c-Saite, von wunderbarer Süße. Die c-Saite, die er in dem bestimmten Bachschen Vir vorführte, hatte einen etwas gedehnten Klang. Die Orchesterbegleitung gab dem von ihm wunderbar gezeichneten Stücke neue Reize. In dem edur-Konzert von Bach bewunderte man das Stillsitzen für diesen Meister, der nichts Weichliches und Nachgiebiges verträgt. Burmeister spielte ihn in strenger Rhythmisierung mit außerordentlichem Eindruck. Besonders mit dem herrlichen Magio löste der Künstler Schauer der Ergriffenheit in den Hörern aus. In dem Mendelssohn'schen Violinkonzert vernahm er jenseitig Süßlichkeit als Sentimentalität und verhalf dem einzig schönen Werke zu einer strahlenden Wiedergabe. Die zum Schluß gebrachten eigenen Variationen über ein Thema von Bagani ließen z. B. die schwere Kadenz in letztgenanntem Stücke noch weit hinter sich. Derartige Ausflüsse kann man allerdings nur als ein Beweismittel für einen fast für undenkbar gehaltenen Grad der Technik ansehen, und als solches taten sie auch hier ihre volle Schuldigkeit. Der wahrhafti tosende Beifall nötigte dem Künstler eine Zugabe ab, wozu er Mozarts reizendes und entzückend gespieltes Menuett wählte. Die Hofkapelle, die den Solisten begleitete, besaß eine außerordentliche Juridhaltung und verdient namentlich hinsichtlich des Bachschen Konzertes besondere Anerkennung.

Unter Herrn Mann's Leitung steuerte sie auch einige Orchesterstücken zu dem Konzert bei, so zur Eröffnung Beethoven's Overture zur Namensfeier und als Gedächtnis an Franz Joseph's hundertsten Geburtstag (2. April) einen hübschen Marsch aus dessen d-dur-Suite. Mit der Wiederholung der „Menschenwanderung“ von Mann's selber erfüllte die Intendanz einen an dieser Stelle geäußerten Wunsch. Die vom Orchester in seiner Durcharbeitete dargebotene Wiederholung des symphonischen Sages bestätigte die hohe Meinung, die gelegentlich der Erstaufführung hier geäußert wurde, und trug dem Schöpfer und zugleich Dirigenten warme Anerkennung ein.

Es sei noch erwähnt, daß Burmeister die Oldenburgische goldene Medaille für Verdienste um die Kunst trug, die der Großherzog ihm bei der Tafel im Elisabeth-Anpa-Palais, zu der er nachmittags geladen war, persönlich überreichte hatte. Das Großherzogliche

* * *

Lessing-Zigaretten.

Vollendetste Handarbeit! Nur zu haben in meiner Verkaufsstelle Hervorragende Qualität.

Langestr. 57.

F. W. Haller, Inh.: Theodor Rogge.

Zigarrenfabrik: Lohne i. O.

Für die Festtage empfehle:

Reintierküden und Keulen, Birkwild, Gabelhühner, Fasanen, franz. Poulets, Hambg. Ruten, junge Gänse, junge Enten.

Lebende Karpfen, Schleie u. Hechte, frischen Sandart und alle Seefische zu billigsten Tagespreisen. Frische Ananas, Waldmeister, frische Gurken und Kopfsalat.

C. G. Baars,

Innerer Damm 6.

Herrenwäsche u. Krawatten.

Bitte Schaufenster zu beachten.

P. F. Ritter,

Langestr. 79.

Bettfedern,

gesund und staubfrei,

Bettinlette,

garantiert federdicht,

Bettdamaste

in allen Breiten,

Bettkattune

von 85 $\frac{1}{2}$ anfangend,

Bettuchleinen

empfiehlt

J. H. Popken,

44 Langestraße 44.

Berein ehemaliger 19. Dragoner.

Die nächste Monats-Versammlung findet nicht am 9., sondern am **Donnerstag, den 16. d. Mts.**, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereinslokal statt.

Tagesordnung: 1. Vortrag und Langfrägen betr., 2. Wahl der Vertreter zum Bundeskongress.

Der Vorstand.

Sämtliche Gewürze.

Citronenöl. — Rosenwasser.
Backpulver und Backmehl.
Hirschhornsalz. — Pottasche.
Vanille. — Vanille-Zucker
(extra stark, selbst verrieben).
Mandeln.
11 Alles gut und sehr billig 11
in der Drogen- u. Mineralwasser-
Handlung von
Apotheker **E. Sattler,**
Haarenstr. 44.

Unions-Saal.

Am 1. Osterfeiertag:
Große
Gala-Vorstellung
des deutsch-amerikanischen
— Universal-Künstlers —
Mr. C. Davenport
mit seinen allerneuesten
Sensations-Nummern, u. a.:
Das Mädchen mit dem goldenen Haar.

Die wunderbarste
Erscheinung i. 20. Jahrhundert.
Preise der Plätze: 1. Platz
zum. Stuhl 1.25 $\frac{1}{2}$, 2. Platz
75 $\frac{1}{2}$. Im Vorverkauf in der
Union 1. Pl. 1 $\frac{1}{2}$, 2. Pl. 60 $\frac{1}{2}$.

Krieger-Verein Loy - Barghorn.

Die Beerdigung unseres Vereins-
freundes **Gerh. Schmidt** zu Lohr-
berg findet am Sonntagabend, nachm.
8 Uhr, statt. Der Verein verlammt
sich beim Kameraden von Thülen um
1 Uhr. Es wird gebeten, sich zahl-
reich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Ofener Krug.

Am 2. Osterfeiertag:
Großer Abschiedsball,
wozu freudl. einladet **G. Dietmann.**
Waldemar Grönke,
Freiseur u. Perückenmacher, Achternstl.

Bremer Stadttheater

Donnerstag, den 9. bis Sonntagabend,
11. April: Geschlossen.
Sonntag, 12. April: Nachmittags:
„Alt-Heidelberg“. Abends: „Kienzi“.
Montag, 13. April: Nachmittags:
„Robert und Bertram“. Abends:
„Mignon“.

Familiennachrichten.

Geburts-Anzeigen.

(Stadt jeder besonderen Meldung.)
Oberwarfe, den 6. April 1903.
Durch die glückliche Geburt einer ge-
sunden Tochter wurden erfreut
F. Wilh. Jacobs
und Frau, geb. **Hannchen**.

Todes-Anzeigen.

Gedewicht, den 6. April 1903.
Heute nachmittags entschlief sanft und
ruhig infolge eines Schlaganfalls unser
lieber Vater, Schwieger u. Großvater,
Herrn Küppers, in einem 88. Lebensj.
Joh. Küppers u. Frau u. Kindern.
Beerdig. am Sonntagabend, d. 11. April.

Gestern abend 11 Uhr starb nach
kurzer Krankheit unser lieber, kleiner
Christ im Alter von 10 Monaten.
Die trauernden Eltern **B. Diekmann**
und Frau, Frieda geb. **Borchert**.

Stadt besonderer Anzeige.

Loherberg, 6. April. Teilnehmern-
den hiermit die traurige Nachricht,
dass heute morgen 2 Uhr mein lieber
Mann und meiner drei Kinder guter
Vater, der Gastwirt und Musiker
Gerhard Schmidt nach kurzem
Krankentage sanft entschlafen ist.

Auch im Namen des Vaters und
der Angehörigen die trauernde Witwe
Elisabeth Schmidt, geb. **Brimmann**.
Die Beerdigung findet Sonntagabend,
nachm. 8 Uhr, auf dem Kirchhofe zu
Raftebe statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geboren: (Sohn) **G. Dente**,
Wilhelmshaven. (Tochter) **Wilhelm**
Hahlo, **Oldenburg**. **L. Hempelmann**,
Oldenburg. **Dr. Möllmann**, **Wilfen**.
Dr. Schmidt, **Hoya**.

Gestorben: Kaufmann und Gast-
wirt **J. Sievers**, **Alten**, 46 J. **Wm.**
Anna Sachjen, geb. **Braunschweiger**,
Heppens, 61 J. **Polize-Kommissar**
Ernst Baed, **Wilhelmshaven**, 61 J.
Matroje Karl Wedde, **Behe**, **Friedrich**
Gurling, **Hohlenberge**, 16 J. **Kora**
Thiele, **Hooftel**, 18 Jt. **Emma**
Amanda Franzen, **Silkenstede**, 18 J.
Wäpke Bijter, geb. **Hemius**, **Emden**,
71 J. **Anna Havemann**, **Altenfel**,
9 Jt. **Meta Kollhoff**, geb. **Knap-**
lauch, **Delmenhorst**, 26 J. **Elisabeth**
Büffenschütt, **Hoya**, 7 Jt.

Saccos **Paletots**
Wasserdichte Regenmäntel
Umhänge **Costume**
Costum-Röcke
Blusen **Jupons**
Morgenröcke.

Reizende Neuheiten in

Kinderkleidern.

Geschmackvolle Vorarbeit. Billigste Preise.

P. F. Ritter,

Langestr. 79.

Tonhalle, Osterburg.

Inh.: **Wilh. Lentze.**

Am 1. Osterfeiertage
in meinem auf das Großartigste renovierten
Saale:

Großer Unterhaltungs-Abend.

Komische, Gesangs- u. musikalische Vorträge.

Wer lachen will, muß kommen!

Am 2. Osterfeiertage:

Großer Einweihungs-Ball.

Vollbesetztes Orchester von der Kapelle
des **Oldenburgischen Dragoner-Regts. Nr. 19.**
Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Wilhelm Lentze.

NB. Für ff. Getränke und Speisen, sowie
gute Bedienung ist bestens gesorgt.

Geschäfts-Anzeige.

Eröffnete neben meinem Zimmerei- und
Baugeschäft eine

Kohlen-Handlung

und empfehle in vorzüglicher Qualität
beste engl. u. westf. **Kußkohlen**,
Salon- u. Anthracitkohlen,
Schmiedekohlen, **Hüttenfoks** und
Briffetts.

Friedr. Focke,
Rosenstr. 2. Fernsprecher 543.

Oberhausen Kaihausen.

Am 2. Osterfeiertag:

Ball,

wozu freundlichst einladet
D. Gage.

Am 2. Osterfeiertag:

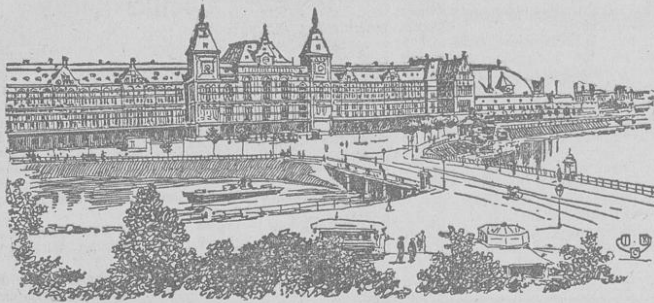
Abtanzball,

wozu freundlichst einladet
F. Kreinischmidt.

1. Beilage

in № 83 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 8. April 1903

Der Zentralbahnhof von Amsterdam.



Heute führen wir unseren Lesern den Zentralbahnhof von Amsterdam vor, vor dem es bereits zu den ersten Zusammenstößen zwischen Schiffs- und Eisenbahnverkehr gekommen ist. Die Ausständigen rekrutierten sich ja zumeist aus Eisenbahnern, welche, noch bevor ihnen das Gesetz eine bestimmte Gefährdungsstufe aufzotrohiert, eine Beförderung ihrer Lohnverhältnisse durchsetzen wollten. Sie sind dabei überall und namentlich bei den ihnen verwandten Betrieben des Transportgewerbes, auf Verständnis und Mithilfe gestoßen, und so hat sich über ganz Holland das lärmende Band des Generalstreiks legen können. Der Holländer ist ja im allgemeinen ruhig veranlagt und ein abgefeigter Feind von Ausbeutung gegen die Staatsgewalt. Wenn daher die Ausständigen die Arbeiter ermahnt, sich friedlich zu Hause zu halten, um der Regierung keinen Anlaß zu einem gewalttätigen Einschreiten zu gewähren, so wird zweifellos diesem Rufe entsprochen werden. Trotzdem ist

aber schon Blut geflossen. Junge Burschen machten sich in verächtlicher Weise in der Umgegend des Bahnhofes zu schaffen, und die Polizei mußte sie vertreiben. Da sie nicht gutwillig gingen, mußte die blaue Waffe zum erstenmale in Aktion treten. Das natürlich unter diesen Umständen der Verkehr Amsterdams leidet, ist selbstverständlich. Es konnten überhaupt nur wenige Züge abgelassen werden, und der Verkehr nach der deutschen Grenze ist völlig ins Stoden geraten. Darunter leidet natürlich auch der Durchgangsverkehr von England nach Deutschland, so weit er über Holland geleitet wird, und jetzt sind denn auch diese Posten bereits ausgeblieben. Der Zentralbahnhof gehört, ist nach Plänen des Architekten Luyken ausgebaut und nach Zeichnungen von G. Stroom mit figurenreichen Mosaiken in gemalten und getriebenen Ziegeln geschmückt. Er ist seit 1889 im Betriebe. (Siehe Hauptblatt.)

Deutscher Schiffsverein.

Ueber die Mitgliederversammlung des Deutschen Schiffsvereins in Hamburg am Sonntag am Bord des „Blücher“ unter Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg entnehmen wir der „H. D. B.“ folgende Mitteilungen: In der Versammlung nahmen außer dem Großherzog von Oldenburg die Herren: Kügelabuntz Major v. Fehr, v. Dalmwig, Major v. Jordan, der Hausmarschall v. Rössing, der persönliche Adjutant, Oberleutnant v. Wedderkop, und der Stadtschreiber, Dr. Fehr, teil. Die Versammlung hatten recht ansehnliche Vertretungen entsandt, auch das österreichische Handelsministerium, das ungarische Handelsministerium, die Handelskammer Hamburg, die Handelskammer Lübeck, die Stadt Kiel, die Stadt Flensburg, die Stadt Eisleben waren vertreten. Eine große Anzahl von Angehörigen und Freunden der Schifffahrt, Vertreter der Bank- und Handelswelt, sowie der Wissenschaft und der Verwaltung waren aus allen Teilen des Reiches herbeigekommen, um der Veranstaltung beizuwohnen.

Im Speisesaal 2. Klasse eröffnete der Großherzog von Oldenburg die ansehnliche Versammlung, indem er den Mitgliedern und Gästen für zahlreiches Erscheinen dankte, und besonders herzliche Worte Herrn Generaldirektor Ballin widmete für die freundliche Aufnahme des Vereins auf dem schönen Schiffe. Alsdann erteilte er dem zweiten geschäftsführenden Vorsitzenden, Herrn Dr. Schilling aus Bremen, das Wort zur Eröffnung des Berichtes über die Vereinsstätigkeit, in dem am 31. März d. J. abgelaufenen Geschäftsjahr und über die vom Schiffsverein „Großherzogin Elisabeth“ ausgeführten Fahrten. Herr Prof. Dr. Schilling gab zunächst seinem Redner darüber Ausdruck, daß die in Aussicht genommene Schiffsbesichtigung des Schiffs ausfallen müsse, hob aber hervor, daß die Besichtigungen, die von einzelnen Wärdern daran geteilt worden sind, daß das Schiff nicht bereits seine Fahrt habe beenden können, unbegründet seien, und daß kein Grund zu irgendwelcher Beunruhigung vorliege, zumal, da es sich um ein so großes und schönes Segelschiff handle, dem bei seiner trefflichen Leistung nicht so leicht etwas zustößen könne. Von „Ueberfälligkeit“, wie sie irrtümlich von einer Seite angenommen sei, könne nicht die Rede sein. Für die Fahrt von Havanna nach Hamburg, d. h. für eine Route von 4000 Seemeilen, sei eine Reisezeit von 30 Tagen angelegt, hierbei jedoch nicht mit Wind und Wetter gerechnet worden. Nicht selten habe lebhafter Wind die Fahrt des Schiffs aufgehalten. Die von einem Dampfer einer befreundeten Reederei erhaltene Meldung besage, daß nach einer Nachricht vom 3. April das Schiff seit dem 22. März fast ununterbrochen Sturm aus Nordost und Nordwest gehabt habe, derart, daß sogar Wasser in die großen Luten geschlagen sei, daß zeitweise nur unter Zwangsbefehl habe gefahren werden können usw. Diese Nachrichten böten die Erklärung dafür, warum das Schiff noch nicht hier habe eintreffen können. In dieser substantiierten Mitteilung sei zugleich die Erklärung für die Verzögerung der Fahrt zu finden, die beruhigend wirken dürfte. Es wäre dankbar anzuerkennen, wenn auch die anwesenden Mitglieder dazu beitragen wollten, in ihren Kreisen beruhigend zu wirken. (Zugleich sei die „Großherzogin Elisabeth“, wie gestern mitgeteilt, bei den Voren wohlbehalten angelangt. D. R.)

Hiernach verlas Herr Prof. Dr. Schilling eine Anzahl Berichte des Jahres des Schiffsvereins, worauf a. D. Kügelabuntz, die einen interessanten Blick in das Treiben am Bord des Schiffs werfen ließen, und mit der Ursprünglichkeit persönlicher Erlebnisse wirkten. Die recht häufig eingehend vom Kapitän gemachten Mitteilungen ließen erkennen, daß tüchtige Arbeit geleistet werde, und demgemäß die besten Hoffnungen auf die weiteren Leistun-

gen der Schulschiffe gesetzt werden dürften. Im Sommer 1902 begann die „Großherzogin Elisabeth“ ihre Fahrten während des letzten Jahres, und zwar wurden die Sommermonate dazu benutzt, um in der Seeübungen vorzunehmen. Am 6. September wurde die Fahrt nach Westindien angetreten, vorher aber Brasilien besucht. Zweimal mußte der Fahrplan wegen unvorhergesehener Umstände geändert werden, und zwar wurde mit Rücksicht auf gesundheitliche Verhältnisse das in Aussicht genommene Anlaufen von Rio sowie von Bahabos unterlassen. Es zeigte sich auf dem Schiffe alsbald, welche Vorteile es gegenüber den im vorangegangenen Jahre unternommenen Fahrten insofern biete, als jetzt bereits ein Stamm ausgeübter Leute sich an Bord befand. Die Seefahrten konnten bereits aus der Zahl der im vorigen Jahre ausgeübten Jungen entnommen werden. Besonders angenehm machte es sich bemerkbar, daß die Jünglinge des ersten Jahres mit Augen zur aktiven Unterthätigkeit herangezogen werden konnten. Während der ersten Fahrt von Bremerhaven nach Madeira wurde großer Wert auf die Vornahme instruktionsmäßiger innerer Arbeiten gelegt, d. h. kleine, wechselnde Abteilungen mußten unter Leitung eines Offiziers die zur Instandhaltung des Schiffes erforderlichen Arbeiten vornehmen. Es stellte sich heraus, daß sich die Kräfte von Monat zu Monat immer mehr entwickelten, so daß recht befriedigende Ergebnisse erzielt wurden. Unter den Tropenverhältnissen, unter denen die Arbeitsfähigkeit zu erschöpfen droht, wurde größerer Wert auf äußere Arbeiten gelegt, die nicht im Interesse des Schiffes selbst notwendig waren, sondern lediglich der Ausbildung zu dienen hatten. Um die einschläfernde Wirkung längerer Seereisen zu vermeiden, wurden täglich größere Segel-Exerzitionen vorgenommen, die das Blut ordentlich in Wallung zu bringen hatten und gleichzeitig den Körper anzuheben geeignet waren. Beim Aufenthalt des Schiffes im Hafen konnte dem eigentlichen Exerzitionsdienst geringere Aufmerksamkeit geschenkt werden, da die Erledigung dringender Arbeiten erforderlich wurde, die nicht unterwegs ausgeführt werden konnten, im Interesse des Schiffes aber unaufschiebbar waren. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Bedeutung des Bootruderns in vollem Maße Rechnung getragen wurde. Diese Mitteilungen wurden ergänzt durch Berichte über die heiteren Augenblicke, die das Leben an Bord mit sich brachte, über die Veranstaltung von Festlichkeiten und sonstigen Abwechslungen, die zur Erhöhung der Arbeitsfreude beizutragen. Die Schulschiffe haben indes bewiesen, daß sie auch im Ernstfall ihren Mann stehen würden. Es gelang ihnen, eine italienische Boot, die in seemannischer Bedrängnis gewesen war und die erforderlichen Segelmandover kaum mehr auszuführen vermochte, wieder in stand zu setzen und sicher in einen Hafen zu bringen. Der Gesundheitszustand auf dem Schiffe war im ganzen recht befriedigend; nur ein einziger erster Krankheitsfall ereignete sich, und zwar handelte es sich um eine operativ zu behandelnde Knochenhautentzündung bei einem Kadetten, die Veranlassung dazu gab, ihn in Kingston an Land zu setzen. Hier nahm sich der deutsche Konsul seiner in liebenswürdigster Weise an; die Krankheit wurde alsbald behoben und der Patient befindet sich bereits auf der Seereise. Es hat sich ergeben, daß der Deutsche Schiffsverein in Herrn Kapitän Rüdiger die richtige Kraft besitzt, ausgerüstet mit den nötigen nautischen und pädagogischen Fähigkeiten, um die Ausbildung von Schiffsjungen in erfolgreicher Weise zu leiten. Der Verein sei ihm großen Dank schuldig. Weiter habe aber Herr Kapitän Rüdiger mit Rücksicht auf seine zunehmende Rüstigkeit sich veranlaßt sehen müssen, zu bitten, ihn im Laufe dieses Jahres von seiner Stellung zu entbinden. Der Verein glaube, einem solchen Wunsche stattgeben zu müssen, weil sehr er das auch bedauere, habe aber befohlen, Herrn Kapitän a. D. Rüdiger in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verein durch die Widmung einer Ehrengabe auch äußerlich den Dank für seine Tätigkeit zu bekunden.

Der erste geschäftsführende Vorsitzende Herr Kommerzienrat Max Guilleaume aus Köln erstattete hierauf den Finanzbericht, der, wenn auch endgültige Ziffern noch nicht vorliegen, doch die nicht unglückliche Lage des Vereins erkennen lasse. Immerhin sei es, so führte er aus, erforderlich, Referenzen zu schaffen, um auch für die Zukunft den Verein sicherzustellen, und hat daher um Ueberweisung weiterer Spenden und Zuführung neuer Mitglieder.

In der hierauf vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurde mitgeteilt, daß Herr Scholto Douglas in Folge der Verlegung seines Wohnsitzes nach London darum gebeten hätte, von seiner Wiederwahl abzusehen. Die anderen Vorstandsmitglieder wurden sämtlich durch Affirmation in diesem ihrem Ehrenamte bestätigt; außerdem wurde Herr Generalkonjul Dr. Schnabach in Berlin in den Vorstand gewählt.

Die Hamburg-Amerika-Linie hatte die Mitglieder und Gäste des Deutschen Schiffsvereins gebeten, ihre Tagung durch ein Gabenstück an Bord des Loppelschrauben-Schnelldampfers „Blücher“ zu beschließen.

Im Verlaufe des Abends brachte der Großherzog folgenden Trinkspruch aus:

„In immer gleichem Interesse und in gleicher Liebe für alles was die Schifffahrt betrifft, wendet Se. Majestät der Kaiser auch dem Deutschen Schiffsverein seine rege Teilnahme zu. Er ist überall zu finden, wo es für die Schifffahrt eintreten läßt. Wir geben unseren Gefühlen des Dankes hierfür Ausdruck durch den Ruf: „Se. Majestät der Kaiser, König von Preußen hurra, hurra, hurra!“

Die Versammlung hatte sich während dieses Spruches erhoben und stimmte begeistert dem Großherzog zu, während die Schiffsmusik „Heil Dir im Siegertranz“ erklingen ließ.

Alsdann wandte sich Herr Senator D'Swald an die Teilnehmer mit einer längeren Ansprache, in der er u. a. sagte:

Es sind gegen den Verein manche Vorurteile erhoben worden. Man beschränkte, die hier ausgeübten Jungen würden vernachlässigt, sie spürten nicht die harte Hand, die ein Schiffsjunge braucht; aber das ist eine veraltete Anschauung der sogenannten Seebären. Das heute erfolgte Spiel wird allmählich allgemeine Anerkennung finden; allgemein wird die Ueberzeugung sein, daß die Arbeit der Ausbildung auf dem Schiffschiff die größten Vorteile biete. Es bestand eine Kontroverse darüber, ob die Zeit, die die Jungen an Bord des Schiffs zubringen, ihnen bei der Zulassung zur Seemannsprüfung anzurechnen werden dürfe. Hamburg hatte zwar eine solche Anrechnung bestritten, aber geglaubt, es werde den Jungen frommen, wenn sie auch den Dienst an Bord eines anderen Segelschiffes ebenso lange, wie jeder andere Schiffsjunge kennenlernten. Immerhin glaubt Hamburg daher nicht in der Praxis jene Zeit anrechnen zu sollen. Nach dem aber, was uns jetzt mitgeteilt ist und was wir gesehen haben, habe ich mich überzeugt, daß diese Anschauung nicht mehr richtig ist; wenn daher erneut diese Frage an Hamburg herangetragen sollte, so werde ich meinen Einfluß dahin ausüben, daß auch die auf den Schulschiffen verbrachte Zeit den Jungen vollständig angerechnet werde. (Beifall.)

Noch etwas anderes wollte ich hervorheben. Wir haben den „Hamburgischen Verein Seefahrt“ begründet, der ja nur der Schiffsfahrt dienen will. Diese Gründung hat aber die Sorge geweckt, daß der neue Verein sich gegen den Deutschen Schiffsverein wende. Eine solche Sorge ist aber überflüssig. Was uns zur Gründung des Vereins „Seefahrt“ führte, sind die Zustände innerhalb der Seefahrt selbst. Im letzten Jahre mußten von 698 Schiffsjungen, die hier angerechnet wurden, 551 ihren Verzug auf einem Dampfer anfangen, weil nicht die genügende Anzahl von Segelschiffen aufgenommen wurde. Hierin wollen wir Wandel schaffen, und wir können und werden freundschaftlich zusammengehen mit dem Deutschen Schiffsverein. Nur ein Unterschied besteht zwischen uns. Wir wählen von den sich meldenden Jungen nicht nur diejenigen aus, die zu Kapitänen geeignet erscheinen, sondern auch Knaben von niedriger Herkunft, die hier an der Rüste aufgewachsen sind. Gleichgültig finden wir keine Schmeicheleien, um nach Absolvierung der Reise die Jungen, die dabeigewesen sind, unterzubringen. Unsere hamburgischen Reedereien haben sich bereit erklärt, für die Annahme der Jungen zu sorgen. Wir wünschen, daß der Deutsche Schiffsverein eine immer größere Anzahl tüchtiger junger Leute hervorbringe. Ich bitte Sie, die Gläser zu leeren auf den weiteren Erfolg des Deutschen Schiffsvereins. Möge sein Schiff stets glücklich fahren!“

Städtische Kollegien.

Sitzung des Magistrats, Gesamtschulrats und Stadtrats am Dienstag, 7. April, nachm. 6 Uhr.

Der Vorsitzende, Stadtdirektor Zäpser, eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß eine Einladung des Kunstgewerbevereins zur Besichtigung des Landesgewerbemuseums eingegangen ist.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Oberbürgermeister in bezug auf die

Absinfrage

etwa folgendes mit:

Während des Ausliegens des in 1. Lesung gefaßten Beschlusses sind einige Einwendungen eingegangen, woraufhin die Kommission Erhebungen über die Besonderepunkte veranlaßt. Ferner hat der vom Gemeinderat Ersten gefaßte Beschluß noch weitere Verhandlungen notwendig gemacht. Sobald alle diese Verhandlungen abgeschlossen sind, wird die Sache dem Stadtrat mit einem besonderen Kommissionsbericht wieder vorgelegt werden. Ich bebaure, daß in der Bürgerschaft, wie ich das aus den Presseberichterstattungen annehmen muß, über die Art der geplanten Einrichtungen, über die finanzielle Bedeutung und den Zusammenhang mit der Wasserloftfrage vielfach total unrichtige Vorstellungen verbreitet sind. Unser aller Bestreben geht ja dahin, möglichst gute und jedenfalls nur völlig einwandfreie Einrichtungen zu schaffen, und ich habe schon in der vorigen Sitzung erklärt, daß dies sowohl bei einer Anlage am Marschweg als auch an der

unteren Punkte möglich ist. Die Platzfrage halte ich vorzugsweise für eine Finanzfrage, und ich schlage den Unterschied in der dauernden Belastung auf mindestens 10–15 000 Mk. jährlich. Ich halte es nun für meine Pflicht, dem Stadtrat möglichst zuverlässige Unterlagen zu verschaffen, damit er das Gut und Böser in ruhiger Überlegung abwägen kann. Deswegen sind mir sachliche Meinungsäußerungen von jeder Seite sehr erwünscht. Mein Streben ist ganz allein darauf gerichtet, die Verhältnisse streng sachlich und rein objektiv klar zu legen. Kann dennoch der Stadtrat die Überzeugung nicht gewinnen, daß der Platz an der oberen Punkte vorteilhafter ist, und will der Stadtrat aus guten sachlichen Gründen den Platz an der unteren Punkte wählen, so kann mir das recht sein. Da der Gegenstand nicht auf der Tagesordnung steht, so kann ich auf die Sache selbst heute nicht weiter eingehen und vor allen Dingen auch nicht darlegen, warum gerade die Rückstufung auf unsere Finanzen uns zwingt, an dem seit langen Jahren wohlverordneten Plan des Rückstufens unter allen Umständen fest zu halten und nicht auf die allgemeine Einführung von Wasserlosetts hinarbeiten. Ich hoffe zuversichtlich, daß wir bei streng sachlicher Prüfung binnen kurzem, so oder so, zu einer befriedigenden Lösung gelangen werden.

Sodann tritt der Stadtrat in die Tagesordnung ein.

Die Erhöhung der Vergütung
des Kassenarztes der Krankenliste für Dienstverpflichtete von 1200 Mk. auf 2000 Mk. jährlich wird dem Magistratsantrag gemäß beschloffen.

St.-M. **Schwenker** stellt den Antrag, neben dem allopathischen auch einen biochemischen Arzt anzustellen. Eine Reihe von Mitgliedern habe zu der biochemischen Behandlung mehr Vertrauen.

Der Oberbürgermeister kann sich für den Antrag nicht ausdrücken. Die Krankenliste der Dienstverpflichteten lasse sich nicht mit der Ortskrankenkasse vergleichen. Die erstere müsse mit recht wenigen Mitteln arbeiten, wodurch ihr von vornherein gewisse Beschränkungen auferlegt werden. Wird man dem Antrag Schwenker folgen, dann würden sich die Kosten ganz erheblich steigern. Der jährliche Beitrag von 6 Mk. sei aber gerade noch genug.

St.-M. **Schwenker** ist in bezug auf die Kosten anderer Meinung; die Ortskrankenkasse habe den Beweis geliefert, daß die Kosten sich ganz erheblich verringert haben. Es ist an Redner von verschiedenen Seiten die Bitte gerichtet worden, die Einführung der biochemischen Behandlung zu vertreten.

Der Oberbürgermeister: Bei der Krankenliste für Dienstverpflichtete liegt der Schwerpunkt in der Hospitalbehandlung, wodurch sich die Verhältnisse wesentlich anders gestalten, als bei anderen Krankenkassen. Sollte sich die Zahl derer, welche biochemische Behandlung wünschen, aber fortgesetzt mehrern, dann kann die Frage immer noch in Erwägung gezogen werden.

Der Antrag Schwenker wird abgelehnt. Es treten nur der Antragsteller und St.-M. Neubert dafür ein.

Der Beitrag
für die Krankenliste für Dienstverpflichtete wird, wie oben bereits erwähnt, auf 6 Mk. festgesetzt. Die Einnahmen der Kasse betragen 17 187,65 Mk., die Ausgaben 10 005,00 Mk.; am 1. Mai 1903 wird voraussichtlich ein Kassensaldo von rund 7000 Mk. vorhanden sein.

Als Armenvater
für den 4. Bezirk wird an Stelle des auf seinen Wunsch auscheidenden Kaufmanns J. V. Garmes der Sattlermeister M. Gallersiede (Mollenstrasse) gewählt.

Die Vorschriften
der Polizeiverordnung über den Anblick der Hausgrundstücke an die Kanalisation wird angenommen.

Statut, betreffend Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb von Gastwirtschaft, Schenkwirtschaft etc. in der Stadtgemeinde Oldenburg.

§ 1. Die Erteilung der Erlaubnis: a) zum Ausschänken von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus, b) zum Betriebe der Gastwirtschaft oder zum Ausschänken von Wein, Bier oder anderen, nicht unter a) fallenden geistigen Getränken ist in der Stadtgemeinde Oldenburg von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig. Auf Grundstücke, mit denen eine Realberechtigung zum Wirtschaftsbetriebe verbunden ist, findet diese Bestimmung keine Anwendung.

§ 2. Wenn in der Person des Inhabers einer bestehenden Gast- oder Schenkwirtschaft ein Wechsel eintritt, so soll, falls keine anderweitigen Bedenken entgegenstehen, von dem Nachweise eines Bedürfnisses aus besonderen Billigkeitsgründen abgesehen werden können. Insbesondere ist dabei Rücksicht zu nehmen: a) auf solche Personen, welche das Wirtschaftsgewerbe in der Stadtgemeinde Oldenburg seit längerer Zeit in einwandfreier Weise geführt haben und durch die Verhältnisse genährt sind, ihre bisher betriebene Gast- oder Schenkwirtschaft aufzugeben und behufs Fortführung ihres erlernten Gewerbes um die Erlaubnis zum Betriebe einer anderen Wirtschaft nachzusuchen, ferner auf solche Personen, die infolge eines Todesfalles eine bis dahin betriebene Gast- oder Schenkwirtschaft als Rechtsnachfolger übernehmen müssen, b) auf solche Grundstücke, welche nach Belegenheit oder Einrichtung nicht wohl anders als zum Wirtschaftsbetriebe nutzbar gemacht werden können, und infolgedessen durch die Verlegung der Erlaubnis eine unverhältnismäßige Wertminderung erfahren würden.

§ 3. Wenn der Inhaber einer Gast- oder Schenkwirtschaft den Wirtschaftsbetrieb durch einen Stellvertreter ausübt, so ist er verpflichtet, dem Stadtmagistrate hiervon innerhalb einer Woche schriftlich Anzeige zu machen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

St.-M. **Weher**: Der vorliegende Entwurf entspricht einem jahrelangen Bedürfnis. In den letzten Jahren sind viele Wirtschaften mit halber Konfession eröffnet worden. Unter den Inhabern derselben befinden sich Leute aller Berufsstände, die vorher nicht recht vorwärts kommen konnten. Vom Wirtschaftsgewerbe haben sie keine Ahnung, und so sind sie genötigt, die Gäste durch andere Mittel, wie Kellnerinnen usw., anzulocken. Die meisten Wirt haben unter diesen Umständen arg zu leiden gehabt, und sie scheinen sich nach anderen Verhältnissen. Der Witteverein erblickt nun in dem Disstatut einen großen Schritt zur Besserung, weshalb er die Annahme derselben nur wünschen kann.

St.-M. **Kaufmann Willers** beantragt Ueberweisung der Vorlage an die Kommission.

St.-M. **Ramsauer** schließt sich dem Antrage an. Er spricht sich gegen die Bedürfnisfrage überhaupt aus, weil es

äußerst schwierig sei, stets eine gerechte Entscheidung zu treffen. Der Oberbürgermeister sieht auf einem ähnlichen Standpunkt. Die Bedürfnisfrage biete stets große Schwierigkeiten, es bleibe aber nichts anderes übrig, als dieselbe auf die Wirtschaften mit halber Konfession auszuheben. Er ist nicht gerade gegen Ueberweisung an eine Kommission, weist aber darauf hin, daß die Frage schnelle Erledigung verlange.

Der Syndikus spricht sich in ähnlichem Sinne aus; die verschiedenartige Behandlung müsse beseitigt werden.

St.-M. **Heiners**: Die Wirtschaften müssen über einen Ramm geschoben werden. Man kann dem realen Wirt das Gewerbe doch nicht erschweren, während dem nicht gelernten Wirt die Eröffnung so leicht gemacht sei. Er weist darauf hin, daß Mai vor der Tür steht. Wenn jetzt nicht ein Statut geschaffen werde, welches gleiche Behandlung bestimme, würde vor Jahreschluss noch mit Hochdruck gearbeitet werden, neue Wirtschaften zu gründen.

Der Oberbürgermeister macht den Vorschlag, heute in erster Lesung abzunehmen. Die von Willers vorgeschlagene Kommission könne zur 2. Lesung einen Bericht ausarbeiten und event. noch Änderungsanträge machen.

St.-M. **Oberrevisor Willers**: Wir haben die Gewerbe-freiheit, und dieses wertvolle Gut sollte uns in jeder Beziehung erhalten bleiben; ich bin deshalb gegen das Statut. Es könnte schließlich jedes Gewerbe kommen und sagen: Wir haben zu viel Konkurrenz, wogegen wir geschützt werden müssen.

Der Syndikus schildert die Verhältnisse in den Städten, in welchen ein solches Statut bestünde, und kommt zu dem Resultat, daß dieselbe sich allenthalben segensreich bewährt habe.

St.-M. **Weher** teilt mit, daß der Witteverein sich geschlossen für das Disstatut ausgesprochen habe.

St.-M. **Rindoldt**: Wenn der Witteverein sich dahin ausspricht, sollten wir nicht dagegen sein.

Der Antrag Willers wird mit dem Vorschlag des Oberbürgermeisters angenommen.

In die Kommission werden gewählt die St.-M. Oberrevisor Willers, Heiners und Ramsauer.

Das Statut wird in 1. Lesung angenommen.

Landwerb, betr. Austausch zur Regelung der westlichen Fluchtlinie der Georgstraße.

Der Magistrat hat zur Regulierung der westlichen Fluchtlinie der Georgstraße von der Grünstraße bis einschließlich des Seminargrundstücks mit dem Kaisermeister Koch, den Erben der Witwe Marie Doh und mit der Seminarverwaltung eine Vereinbarung wegen Grundabtretung begun. Landtauschs geschlossen, welche eine Straßenverbreiterung für die etwa 55 Meter lange Anfangsstrecke von teilweise nur 6 Metern auf gleichmäßig 7,65 Meter in geradliniger Verlängerung der Kochschen Einfriedigungsmauer und eine von da ab geradlinige Fortführung der Fluchtlinie in der Weise ermöglicht, daß die Straße sich in der weiteren, etwa 45 Meter langen Strecke bis zur Straßenbiegung an der nördlichen Grenze des Seminargrundstücks allmählich auf 8,50 Meter verbreitert. Ein weitgehendes Projekt, welches eine Verbreiterung der Straße auf etwa 8,5 Meter voraussetzt, dessen Ausführung aber mit erheblichen Kosten verbunden gewesen wäre, erwies sich als im Wege gütlicher Vereinbarung nicht durchführbar.

Danach beantragt der Magistrat im Einvernehmen mit der Besichtigungskommission: Der Stadtrat wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß: 1. Der Kaisermeister Koch eine Fläche von etwa 30 Quadratmetern vor seinem Hause, Georgstraße Nr. 3, unentgeltlich zur Straße abtritt, 2. die Erben der Witwe Marie Doh eine etwa 24 Quadratmeter großen Streifen vor ihrem Hause, Georgstraße 9, zum Preise von 350 Mark zur Straße abtreten, 3. das Großherzogliche Evangelische Oberstudienkollegium einen etwa 19 Quadratmeter großen Streifen vor dem von ihm für das Seminar erworbenen Grundstück, auf dem früher das Geertsen'sche Haus, Georgstraße Nr. 10, stand, zur Straße abtritt, in Austausch gegen einen bisher zur Straße gehörigen, etwa 22 Quadratmeter großen, keilförmigen Streifen vor dem alten Seminargrundstück.

Der Antrag wird angenommen.

Für Beseitigung einer Kellerrucke
im Trottoir vor dem Neubau des Kaufmanns Hof, Lange-strasse 55, werden 150 Mk. bemilligt.

Aufbewahrung von Archivalien.

Zur Aufbewahrung der archivalischen Bestände der Stadt, der alten Urkunden und Akten, war im neuen Rathaus anfänglich ein besonderer Raum bestimmt, der aber schon nach wenigen Jahren für unzureichend Zweck der Verwaltung in Anspruch genommen werden mußte. Seitdem ist derjenige Teil des Materials, welcher nicht in der Registratur Platz finden konnte, in höchst unzureichender Weise auf dem Boden des Rathauses untergebracht. Diese Aufbewahrungsart erwies sich ebenso sehr die gelegentliche Benutzung, wie sie die Erhaltung des zum Teil recht wertvollen Materials gefährdet. Der Boden ist am meisten der Feuergefahr, der Altenbestand selbst dem Verfall unter Einwirkung von Staub, Trockenheit oder auch Feuchtigkeit ausgesetzt. Da es aber Pflicht der Stadtverwaltung ist, die in ihrem Besitze befindlichen archivalischen Zeugnisse der Vergangenheit zu erhalten und der Nachwelt unverfälscht zu überliefern, so muß für eine bessere Aufbewahrung und zugleich für eine angemessene Ordnung und Sichtung des Materials gesorgt werden. Dem Oberlehrer Dr. Kahl, welcher seit einiger Zeit die städtischen Archivalien zu wissenschaftlichen Arbeiten benutzte und kürzlich mehrere interessante Abhandlungen aus der Geschichte der Stadt Oldenburg veröffentlicht hat, gehörte das Verdienst, auf die mangelhafte Aufbewahrung eines Teils der städtischen Archivalien, und die damit verbundene Gefahr aufmerksam gemacht zu haben. Zugleich hat er sich in dankenswerter Weise erhoben, die Akten und Urkundenbestände übersichtlich zu ordnen und aufzustellen, auch Urkundenregister und Aktenrepositorien anzulegen und zur Ausbesserung eines für die Ordnung und vorläufige Unterbringung geeigneten Raumes mitzuwirken. Als solchen hat er neuerdings einen im Erdgeschoss der Oberrealschule vorhandenen und für Schulzwecke nicht benutzten Raum vorgeschlagen. Derselbe ist ausnehmend groß genug, ist feuerfest, trocken, mit drei nach der Sonnenseite liegenden Fenstern versehen, also hell und leicht zu lüften, und entspricht daher in ganzen den Anforderungen, die an einen zur vorläufigen Aufbewahrung der städtischen Archivalien bestimmten Raum zu stellen sind.

Die Neuaufrichtung erfordert nur geringe Auf-

wendungen. Es sind dazu einfache Repositorien nötig. Ferner sollen die Urkunden, welche ihres Alters und ihrer Bedeutung wegen und zur Erhaltung der Siegel besonderer Sorgfalt bedürfen, ähnlich wie im Großherzoglichen Haus- und Zentralarchiv, einzeln in Papierumschläge gelegt, und gruppenweise in Pappschachteln aufbewahrt werden.

Die Kosten sind veranschlagt wie folgt:

Reihen der Wände und Decken	21 Mark,
Beschaffung der Regale	125 Mark,
Transport der Akten	25 Mark,
Drei kleine Bouleaux	9 Mark,
Pappschachteln etc.	20 Mark,

Summa: 200 Mark.

Der Magistrat beantragt: „Der Stadtrat wolle zur Einrichtung eines Raumes in der Oberrealschule für die Aufbewahrung der städtischen Archivalien 200 Mark bewilligen.“

Der Oberbürgermeister empfiehlt den Antrag zur Annahme. Er teilt mit, daß auch vom Staatsarchiv ein Anerbieten zur Aufbewahrung eingegangen sei. Aus verschiedenen Gründen sei er jedoch für den vorgeschlagenen Platz.

Der Antrag wird angenommen.

Fällung von Bäumen
an der Alexanderstraße, worüber wir schon berichteten, wird angenommen.

Für Errichtung eines Gerätehauses
nebst Stallbau beim Kanalpumpwerk werden 1700 Mark bewilligt.

Schulsache.

Fräulein Rindoldt ist auf 3 Wochen zum Turnkursus in Karlsruhe beurlaubt, wofür 75 Mk. bemilligt werden.

Vor Feststellung der Voranschläge für die Oberrealschule, die Gacilenschule und die Mittelschule und Volksschulen führt der Oberbürgermeister etwa folgendes aus: Wir sind uns bei Aufstellung der Voranschläge bewusst gewesen, daß wir in Rücksicht auf die Finanzlage mit der äußersten Vorsicht zu Werke gehen mußten. Trotz der Vorsicht, die wir beobachtet haben, war das Ergebnis, daß zur Deckung der Kosten 15 % von der Einkommensteuer und 8 % von der Grund- und Gebäudesteuer zur Erhebung kommen mußten. Wir waren uns einig, daß das vermeiden werden mußte. Aus diesem Anlaß wurden in Verbindung mit der Finanzkommission verschiedene Abstriche gemacht, wodurch wir zu dem Ziele kamen, daß sich heute schon sagen läßt, daß die Erhöhung bei weitem nicht so erheblich sein würde. Die ungünstige Finanzlage ist zum Teil hervorgerufen durch die Steigerung der Armenlasten, andererseits sind die Erträge aus der Einkommensteuer hinter dem Vorjahre zurückgeblieben.

St.-M. **Nichter** weist darauf hin, daß die Arbeit des Leiters der Oberrealschule so groß geworden sei, daß er unmöglich auf die Dauer sein ganzes Arbeitsfeld zu überblicken könne, wie es im Interesse der Schule liege. Dem Leiter seien 650 Schüler und 28 Lehrer unterstellt. Die Trennung der Vorkurse von der Oberrealschule müsse unbedingt ins Auge gefaßt werden.

Der Oberbürgermeister hebt die Tätigkeit des Direktors Krause hervor. Er sei überlastet, aber Schaden habe die Schule trotz ihrer Größe unter seiner Leitung bisher nicht gelitten.

Im Voranschlag waren Summen für Anschluß an den elektrischen Strom vorgesehen, von der Finanzkommission aber gestrichen worden. Hierzu bemerkt:

St.-M. **Nichter**: Der naturwissenschaftliche Unterricht ist auf eine derartige Anlage angewiesen. Man hilft sich jetzt mit galvanischen Elementen. Hierdurch geht aber viel Zeit verloren. Der Strom ist auch nicht stark genug, um das Gewichtige zu veranschaulichen. Bogenlicht könne den Schülern überhaupt nicht vorgeschrieben werden. Das Bedürfnis, den Strom zu benutzen, kann ganz plötzlich eintreten, deshalb sei eine Sparanlage in diesem Falle nicht am Platz.

Der Oberbürgermeister ist auch von der Bedeutung des Stromes überzeugt. Es handle sich hier aber um einen Aufschlag, wie sie von ihm eingangs erwähnt worden seien. Uebrigens werde die Anlage ja nur um ein Jahr hinausgeschoben.

St.-M. **Neubert** erwidert bei dieser Gelegenheit, daß in Handwerkerkreisen der Wunsch verbreitet sei, daß wir bald ein Elektrizitätswerk erhalten möchten.

St.-M. **Freese** erwidert, eine solche Anlage, welche als Konkurrenz der Gasanstalt aufzufassen sei, dürfe nicht im Interesse der städtischen finanziellen Verhältnisse liegen.

Der Oberbürgermeister hält dieses Moment auch nicht für geeignet, an die Errichtung eines Elektrizitätswerkes zu denken; im übrigen teilt er die Bedenken seines Vorredners nicht; die Gasanstalt würde nicht darunter leiden, daß sie die Erhaltung alter Gebäude mit ähnlichen Verhältnissen.

Der Vorsitz hält die Anlage in der Oberrealschule für wichtig, und es fällt ihm schwer, dem Antrag der Finanzkommission auf Streichung der Summe zuzustimmen. Aber die Verhältnisse liegen nun einmal so. Die Tätigkeit des Landtages habe mit der Verwilligung von verschiedenen Vorlagen die Verhältnisse so gestaltet, daß wichtige Kulturaufgaben Schaden litten.

Der Voranschlag wird mit den von der Finanzkommission beantragten Abstrichen angenommen.

In den Voranschlag für die Gacilenschule war eine Summe für Schaffung eines Windfangs eingestellt. Die Finanzkommission beantragt Streichung, da, wie St.-M. **Ramsauer** ausführt, über die Zweckmäßigkeit der Anlage Zweifel bestanden hätten.

Der Voranschlag wird mit den von der Finanzkommission beantragten Streichungen angenommen.

Genau so geht es mit dem Voranschlag für die Mittelschule und Volksschulen.

Zum Voranschlag der Gewerbeschule.

Der Oberbürgermeister bemerkt, es sei auf den in den Voranschlag eingestellten staatlichen Zuschuß von 1800 Mark nicht mit voller Sicherheit zu rechnen. Das Staatsministerium habe nämlich für die Zukunft allgemein den Staatszuschuß zu Fortbildungsschulen von der Einführung des Schulzwanges abhängig gemacht. Der Magistrat habe darauf dem Staatsministerium vorgeschrieben, daß die Einführung der geplanten gewerblichen Fortbildungsschule mit Schulzwang vor Ostern 1904 nach Lage der Verhältnisse völlig unmöglich sei. Hierauf ist erwidert worden, daß das Staatsministerium sich über die Bewilligung des Staatszuschusses für das laufende Jahr erst erklären werde, wenn der Stadtrat zu dem Plane einer Reorganisation der Gewerbeschule Stellung genommen haben würde.

Die Vorarbeiten für die Reorganisation der Gewerbeschule seien im Gange. Diese Einrichtung würde indessen

sehr bedeutende Opfer erfordern, denn die jährlichen Kosten seien auf 30 000 Mark veranschlagt, und bei der allermeisten der Einkünfte seien mindestens 20 000 Mark jährlich erforderlich. Es sei also ohne weiteres klar, daß diese Aufgabe ohne einen entsprechend hohen staatlichen Zuschuß für die Stadt unüberwindlich sei. Wenn übrigens die Schule zu Ostern 1904 eröffnet werden sollte, so sei es zweckmäßig, daß der dafür in Aussicht genommene Leiter spätestens am 1. Oktober d. J. eintrete.

Der Vorsitzende Sachers erklärte, er müsse in der Stellungnahme des Staatsministeriums einen unzulässigen Druck auf den Stadtrat zur Einführung des Schulzwanges erblicken.

Schluss der Sitzung 8 Uhr.

Vom Geld- und Warenmarkt.

In den verschiedenen Fragen, die in der Kartell-enquete bei den Verhandlungen über das rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat in den Beratungen zu Grunde gelegt waren, ist des Jögen „Duisburg“ nicht erwähnt, und so ist in der Diskussion nur beiläufig einmal berührt worden. Es geschah das in einer Bemerkung des Bergrats Gothe, die folgendermaßen lautete: „Ich sehe in dem „Duisburg“ nicht einen Wohlfahrter der Menschheit, sondern nur einen Wohlfahrter seiner eigenen Tasche.“ Die Behauptung, daß die Kartell-Verhandlungen außerhalb der Kartell-Verhandlungen, entspricht unserer Erfahrung in der Enquete der Bedeutung, die dieser Seite der Kartell-frage zuzuschreiben, und das oben ausgeführte Urteil ist, daß es um einseitig, daß es um angebracht erscheint, darauf etwas einzugehen, als die Behandlung, die der Frage in den Beratungen über das Kohlen Syndikat zuteil geworden ist, vielleicht auch für die ferneren Beratungen in der Enquetekommission richtunggebend werden könnte. Der Duisburger bildet aber das relativ stärkste Gegengewicht gegen das Streben der Kartelle nach möglichst hohen Preisen, und wenn die größte Gefahr der Kartelle darin liegt, daß sie sich eine monopolistische Stellung zu verschaffen vermögen, so ist es eben die Konkurrenz des Duisburgs, die einem solchen Monopol am ehesten entgegenwirken kann. Diese Bedeutung der Duisburger wird noch erhöht in einer Wera der Schutzölle, die die Konkurrenz des Auslandes erwirkt oder überhaupt beseitigt. Wegen dieser ihrer Bedeutung werden die Duisburger auch von den Kartellen auf das härteste bedrängt, suchen diese ihnen das Emporkommen unmöglich zu machen. Umso mehr hängt die Existenz des Duisburgs davon ab, wie sich die öffentliche Meinung und der Staat zu ihm stellen. Findet er auch an ihnen keine Stütze, so wird es den Kartellen um so leichter, den Duisburger zu unterdrücken. Nur wenn ihm die Gesellschaft und der Staat fördern, oder doch wenigstens nicht behindern, vermag er sich zu behaupten. Die Gefahr der Kartelle liegt in ihrem Streben nach einem Monopol; nur der Duisburger ist durch seine Konkurrenz imstande, dieser Gefahr vorzubeugen. Er ist das wirksamste Organ, um Ausschreitungen der Kartelle zu verhindern, und er darf daher mit Recht die Existenzberechtigung für sich in Anspruch nehmen.

Die Ausfuhr aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Amerika während des ersten Quartals 1903 betrug sich auf 118,4 Mill. Mk., das einer Zunahme von 18,5 Mill. Mk. gegenüber der Ausfuhr des ersten Quartals 1902 entspricht.

Mitteilungen aus der Industrie. Bochumer Bergwerks-Gesellschaft. Für 1902 gelangt wiederum eine Dividende nicht zur Verteilung. Der Geschäftsbericht teilt, daß die Aufnahmefähigkeit des Marktes für Kohlen und Koks sich bis jetzt erhalten hat; auch sei aus dem gesteigerten Verbrauch von Koks auf eine fortwährende Steigerung der Eisen- und Stahl-Industrie zu schließen. Das Baroper Walzwerk hat in der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres ungünstig, und zwar mit Verlust, gearbeitet. Wie die Verwaltung jetzt mitteilt, haben in der letzten Zeit die Aufträge zugenommen. Der Absatz des Roheisens betrug im ersten Quartal 1903 rund 2 Mill. T., oder über 37 Prozent mehr als im ersten Quartal 1902. Damals erreichte der Gesamtabsatz nur 1,5 Mill. T. — Auf dem Altemarkte wird gegenwärtig zu 59,5 bis 60 Mark per Tonne erhöhten Preisen für Bleichklotz seitens der Händler, sowie der Stahlwerke lebhaft gekauft; vereinzelt wurden solche Geschäfte sogar für das letzte Vierteljahr abgeschlossen. — Zementfabrik Adler in Berlin. Die Bilanz schließt mit 194 457 Mark Verlust ab (i. S. 2 Proz. Dividende). Wie die Verwaltung berichtet, sind trotz stottern Geschäftsganges und gesteigerten Abfuges am laufenden Jahre die Verkaufspreise ungünstig.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 8. April. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Münchensicher.

3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konfols	100,75	101,25
3 1/2 pSt. Neue da. do. (halbjährliche Rins.)	—	—

3 pSt. do. do.	89,70	—
4 pSt. Oldenb. Obligationen (unf. 1. Okt. 1903)	103	103,50
3 pSt. abgetheilte da. (Rins b. 1. Okt. ab 3 1/2 %)	—	101,25
4 pSt. Oldenb. Brücken-Anleihe	131	131,80
4 pSt. Oldenburgische Stadt-Anleihe, unf. bis 1907	102,75	—
4 pSt. Stollammer, Jeversee von 1877	100,75	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	102	—
3 1/2 pSt. Buntzinger, Goldenstedt	99,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	100
4 pSt. Guttenbücker Prior.-Obligationen garant.	101	—
3 1/2 pSt. Lübeck-Büch. Prior.-Obligat., garant.	100,40	100,95
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgeth., unf. bis 1905	103,45	103
3 1/2 pSt. da. do.	102,45	103
3 pSt. da. do.	92,20	92,75
3 1/2 pSt. Preussische Konfols, abgeth., unf. bis 1905	102,40	102,95
3 1/2 pSt. da. do. do.	102,50	103,05
3 pSt. da. do. do.	92,20	92,75
3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe	101,30	101,85
3 1/2 pSt. Westfälische Provinzial-Anleihe	100,20	100,75
3 1/2 pSt. Bonner Stadt-Anleihe von 1902	99,95	—
3 1/2 pSt. Essener Stadt-Anleihe von 1902	99,70	100,25

II. Nicht mündelsicher.

4 pSt. Russische Staats-Anleihe von 1903	101,10	101,65
4 pSt. Moskau-Kasans Eisenbahn-Prioritäten, gar.	100,60	101,15
4 pSt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 fr. und darunter)	—	—
3 pSt. Staatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten (Stücke, 500 Lire um Verkauf 1/2 pSt. 5000)	69,90	—
4 pSt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902	102,30	102,85
4 pSt. Ungarische Kronrente	100	100,55
4 pSt. Jütländische Bodencred.-Pfundbriefe (Rins. von dänischen Staat garantiert.)	101,45	102
4 pSt. Pfänd. der Preuss. Bodencred.-Anst. v. 1911	102,70	103
3 1/2 pSt. do. Preuss. Pfänd.-Anst. unf. b. 1912	100,45	100,75
4 pSt. Pfändbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- u. Wechselbank, Serie IV, unf. bis 1913	102,70	103
4 pSt. a. g. Pfänd. der Berl. Hypoth.-Bank	99,70	100,35
3 1/2 pSt. do. der Preuss. Hypoth.-Anst. v. 1910	94,95	95,50
3 1/2 pSt. Pfänd. der Braunschweig. Hannob. Hypoth.-Bank, Serie XX, unf. b. 1910	96,70	97
4 pSt. Norddeutscher Lloyd-Dbl. von 1902	101,45	—
4 pSt. General-Blumenthal-Dbl., rückzahl. 103	101,75	102,25
4 1/2 pSt. George Marien-Prior., rückzahl. 103	104,85	—
4 pSt. Oldenburgische Pfänd.-Prioritäten, rückzahl. 102	102	—
4 pSt. Barmen-Spinnerei-Prior., rückzahl. 105	104	104,50
4 pSt. Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Wk.	168,60	169,10
4 pSt. Wechsel auf London	20,45	20,535
4 pSt. New-York	4,1850	4,22
Amerikanische Noten	4,17	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,92	—
An der Berliner Börse notierten gestern:	—	—
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	111 pSt. bez. G.	—
Oldenburg. Eisenbahnen-Aktien (August 1902)	111 pSt. bez. G.	—
Distrikt der Deutschen Reichsbank 3 1/2 pSt. Darlehenszins da. do.	4 1/2 pSt.	—

Oldenburg, 8. April. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

3 1/2 pSt. Oldenburgische Konf. Staats-Anl., ganzl. Coupons	100,75	101,25
3 1/2 pSt. neue Oldenburgische Konfols, halbjährliche Coupons	100,75	101,25
3 pSt. Oldenburgische Konf. Staats-Anleihe	89,70	90,26
4 pSt. Oldenb. staatliche Bodencred.-Anstalts-Schuld.-verbriefungen, unf. bis 1906	103	103,50
4 pSt. abgetheilte da. ab 1. Okt. 3 1/2 % Rins.)	—	101,25
4 pSt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unf. bis 1907	102,75	103,25
3 pSt. Oldenburgische Brücken-Anleihe (40 Tkr. Zins)	131	131,80
4 pSt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen	102	—
3 1/2 pSt. da. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte unf. bis 1905	103,45	103
3 1/2 pSt. da. do.	102,45	103
3 pSt. da. do.	92,20	92,75
3 1/2 pSt. Preussische Konf. Staats-Anl., conv., unf. bis 1905	102,40	102,95
3 pSt. da. do.	102,50	103,05
3 pSt. da. do.	92,20	92,75
3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe	101,30	101,75
4 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe, unf. bis 1911	104,20	104,75
3 1/2 pSt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1901	99,60	100,16
3 1/2 pSt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,90	100,46
3 1/2 pSt. Lübeck-Büchener Eisenb.-Anst. v. 1902	100,40	100,95
3 1/2 pSt. Sachsen-Meiningen Landescred.-Oblig.	100	100,55
3 1/2 pSt. Bremer Stadt-Anleihe von 1902	100,10	100,65
4 pSt. Guttenbücker Prior.-Obligationen gar.	101	101,50
3 1/2 pSt. Gothaer Landescred.-Anstalts-Oblig. unf. bis 1908	—	100,55
4 pSt. Oldenburgische Landtruppen-Gemeinde (Kleinbahn)	—	—

Oblig., verbriefte Tilgung bis 1908 ausgeschlossen — 103,25

Nicht mündelsicher.

4 1/2 pSt. George-Marien-Prioritäten rückzahl. 103 pSt.	—	—
4 pSt. Dtsch. Dampfschifferei-Ges. „Nordsee“ Oblig. durch erstes Schiffsfandrecht sichergest.	101	101,50
4 pSt. Raatzgar. Finnland. Hypothekenvereins Pfänd. v. 1902, verst. Tilg. b. 1913 ausgeschl.	—	100,75
4 pSt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unf. bis 1910	102,95	103,25
4 pSt. Mitteldeutsche Bodencred.-Anst.-Pfandbr., unf. bis 1909	100,70	101,25
4 pSt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III) mündelsicher im Fürstentum Reuss	100,70	101,25
3 1/2 pSt. Preuss. Bodencred.-Anst.-Pfandbr., unf. bis 1913	100,30	100,60
4 pSt. neue steuerf. Ital. Rente (fl. Stücke)	—	—
4 pSt. Österreichische Goldrente	103,50	104,05
4 pSt. Ungar. Goldrente (Stücke à 1012,50 fl.)	102,50	103,05
4 pSt. Ungarische Kronrente	100	100,65
3 1/2 pSt. da. do.	92,70	93,25
7 pSt. Russische steuerfreie Staatsanl. v. 1902 verst. Tilg. b. 1915 ausgeschl.	101,10	101,65
4 pSt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verst. Tilg. b. 1912 ausgeschl.	102,30	102,85
3 1/2 pSt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	95,30	96,85
4 pSt. Moskauer Stadt-Anleihe	95,30	96,15
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mt.	168,60	169,40
Schd. „London“ 1 Sfr. à „	20,455	20,585
Kurze Wechsel „Paris“ 100 fr. à „	81,25	81,65
Schd. „New-York“ 1 Doll. à „	4,17	4,22
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à „	4,17	4,22
Holländische Noten 10 fl. à „	16,92	16,92
2 Kont. der Reichsbank 3 1/2 pSt.	—	—
Bankguthaben der Reichsbank 4 1/2 pSt.	—	—
Beisatzung anderer hier nicht berechneter Basire billig gemäß den Tageskursen.	—	—

Schiffsnachrichten.

Schiffsverkehr auf der Runte.

Angelommen in Oldenburg.
4. April: Segelsch. „Hoffnung“, Ahlers, leer von Bremerhaven. Segelsch. „Einigkeit“, Vogel, leer von Elsbethen.
6. April: Segelsch. „Helene“, Klose, mit 20 T. Petroleum von Nordham. Segelsch. „Gefahr“, Bruns, leer von Fiedermarderfel. Segelsch. „2 Gebrüder“, Baumann, leer von Schwarzen. Segelsch. „Zette“, Gewalt, mit 125 T. Kreide von London.

Abgegangen von Oldenburg.
4. April: Segelsch. „Willried“, Witztholt, leer nach der Lüneplate. Segelsch. „Hoffnung“, Ahlers, mit 20 T. Flaschen nach Bremen.
6. April: Segelsch. „Pauline“, Groth, mit 6 T. Stöckgut nach Fiedermarderfel. Segelsch. „Einigkeit“, Vogel, mit 10 T. Runkelrüben nach Friesenort. Leichter „Verna“, Janssen, mit 22 T. Stöckgut nach Hamburg. Dampfer „Officer“, Schoon, 120 Flaschen nach London.

Oldenburg-Vorungische Dampfschiffs-Reederei.
„Nordsee“, Rissen, und „Brate“, Sandersfeld, sind am 6. April in Fischen angekommen. „Eintra“, Dufen, passierte am 6. April einmündend Duesant.

Norddeutscher Schiffsverkehr.

Angelommen.
4. April: Frisch. „Stuttgart“, Weim, „Schönbeck“, Lübben, „Straßburg“, Kauls, „Bismarck“, „Münchberg“, Reuter, mit Fischen von See. Seegelsch. „Aurora“, Wani, „Nordstern“, Wedemeyer, mit Cement von Hemmoor. Segelsch. „5 Gebrüder“, Grüter, mit Steinen von Elsen. Dampfer. Segelsch. „Anna“, Thiele, mit Sand von Blumenthal.
5. April: Frisch. „Berlin“, Reents, „Minister Janßen“, „Strenge“, „Vogel“, „Krayenborg“, „Köln“, „Kremer“, „Präsident von Mühlensfeld“, „Burgel“, „Darmstadt“, „Ulrich“, „Düren“, „Cassens“, mit Fischen von See.
6. April: Frisch. „Breslau“, Peters, „Bremen“, „Wiese“, „Frankfurt“, „Niemann“, „Blumenthal“, „Altmann“, mit Fischen von See. Segelsch. „Friede“, Meyer, mit Holz von Fiedersfeld. Tanksch. „Korff III“, „Murtfeld“, leer von Bremen. Schleppsch. „Bremen 71“, Wilkens, mit Cement von Nienburg.

Abgegangen.
4. April: Segelsch. „Margaretha“, Camping, mit Steinen nach Bremerhaven. Segelsch. „Helene“, Klose, mit Petroleum nach Oldenburg.
5. April: Frisch. „Stuttgart“, Weim, „Schönbeck“, Lübben, „Straßburg“, „Kauls“, „Bismarck“, „Münchberg“, Reuter, mit Fischen von See. Seegelsch. „Aurora“, Wani, „Nordstern“, Wedemeyer, mit Cement von Hemmoor. Segelsch. „5 Gebrüder“, Grüter, mit Steinen von Elsen. Dampfer. Segelsch. „Anna“, Thiele, mit Sand von Blumenthal.
5. April: Frisch. „Berlin“, Reents, „Minister Janßen“, „Strenge“, „Vogel“, „Krayenborg“, „Köln“, „Kremer“, „Präsident von Mühlensfeld“, „Burgel“, „Darmstadt“, „Ulrich“, „Düren“, „Cassens“, mit Fischen von See.
6. April: Tanksch. „Korff III“, „Murtfeld“, mit Mineralöl nach Bremen. Frisch. „Berlin“, Reents, „Präsident von Mühlensfeld“, „Burgel“, „Minister Janßen“, „Strenge“, „Vogel“, „Krayenborg“, „Köln“, „Kremer“, „Düren“, „Cassens“, „Wulsdorf“, „Dierks“, leer nach See.

Anzeigen.
Seefische
zur Karwoche.
Schellfische, Scholle, Rotzunge, Cablian im Anschnitt, Karbonadenfisch, Steinbutt usw., empfiehlt zu mäßigen Preisen
Fischhandlung „Nordsee“,
Gaststraße 6.
Inh.: C. Fiecke.
Fernsprecher 165.

Bloherfelde.
Am 17. Mai feiert der
Klub zur grünen Eiche
Vogelschiessen
mit **Konzert**
und **BALL**
im Vereinslokale bei Wirt G. Meyer,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
ff. rebht. Italiener,
Stück 20 Bsp.
Alexandertstr. 31.

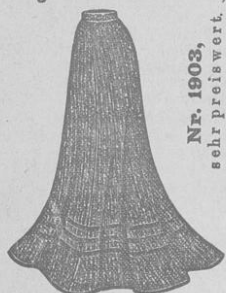
Turn- und Stemmverein
Einigkeit.
Am 2. Oftertage:
Großer Ofterball,
verbunden mit
turnerischen Aufführungen,
im Vereinslokale des Herrn
G. Barkemeyer („Dreilaster Hof.“)
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.

Kriegerverein
Tweelbake.
Zu dem am 2. Oftertage stattfindenden Stiftungsfeste des Vereins „Unter uns“ im Saale des Herrn G. Dams ist unser Verein freundlichst eingeladen. Abgehen sind anzulegen.
D. B.
Rastede.
Hof von Oldenburg.
Am 2. Oftertage:
Ball.
Tanzabonnement 1 Mk.
Es ladet freundlichst ein
G. Ahlers.

Ehörn. Am 2. Oftertage:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
G. Ahlers.
Rastede.
Am 2. Oftertage:
Kleiner Ball,
wozu freundlichst einladet
Ang. Brüggemann.
Männer-Gesangverein
zu Eversten.
Die nächste Lebungsfunde fällt aus.
Der Vorstand.

Die neuesten u. schönsten
fertigen
Herren-Anzüge,
Jünglings-Anzüge
und
Knaben-Anzüge
empfehle
in unerreicht grösst. Auswahl
zu bekannt billigsten Preisen.
M. Schulmann
38 Aechternstr., Ecke Baumgartenstr.

Eleganter Kostümrock,

Nr. 1903,
sehr preiswert.

sieben Bahnen aus waschechtem
Schwarzen Zwirnstoff mit
weissen Noppen u. aufgenähter
Borte. Mk. 7,50 franko.
Bei Bestellung Taillenweite
und vordere Länge angeben.

Reizende Neuheiten in
Blusen u. Kleiderstoffen,
Kleider-Leinen und
Seiden-Imitationen
mit eingewebter Stickerei.
**Gnadenfreier
Zwirnseide,**
doppeltbreit, 100 cm,
per Meter Mk. 2,20,
Reinseide,
per Meter Mk. 3.—
— Muster zu Diensten. —

**Weberei
Th. Zimmermann**
Ges. m. b. H.
Gnadenfrei, Schles.
Ueber 600 Arbeiter.

Deutsche Weine!

Eine leistungsfähige Weingroß-
handlung am Rhein (Spezialität:
Rhein, Mosel, Saar u. deutsche Rot-
Weine), dessen Inhaber demnachst in
hiesiger Gegend kommt, sucht unter
günstigen Bedingungen in besseren
Delikatessen- und Drogen-Geschäften
Niederlagen für d. Verkauf reiner
deutscher Weine zu errichten.
Offerten bis spätestens 12. April
sub R. 3. 2371 an Rudolf Woffe,
Köln.

Bülig zu verkaufen ein fast neues
Damenrad. Zu erf. Mittl. Damm 9.
Eine Kühle zu leeren fürs Ab-
holen. Wilhelmstr. 1a.

Echorn. Zu verkaufen ein schönes
Büfentafel. D. Schellische.
Schmiede. Zu verk. ein 8 Tage
altes Büfentafel. Joh. Goeb Ww.

Stahlrohrmatratzen,
auch mit Rißen f. j. Bettfr. pass. lief.
billig Tapster Fied. Nadorferstr. 8.

**Verlorene und nachzu-
weisende Sachen.**
Verloren ein weißer Federboa.
Abzugeben geg. Belohn. Lindenallee 8.

**Zu belegen u. anzuleihen
gesucht.**
4000 Mk. auf durchaus sichere
Hypothek prompt Zinszahler zum 1.
Mai oder später gesucht.
Näheres in der Expedition.

6000 Mk. auf sichere Hypothek
von promptem Zinszahler zum 1. Mai
oder später gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

3000 Mark
absolut sichere Hypothek, anzuleihen
gesucht.
Offert. postl. W. R. 66 hier erb.
Anzuleihen gesucht 700 Mk. von
einem prompten Zinszahler.
Offerten unter S. 340 an die
Expedition d. Bl.

Geld! Darlehen- und Hypotheken-
suchende erhält. Prospekt mit
zahlr. Dankschreiben grat. (Nachporto.)
Allgem. Verkehrs-Anstalt, Bielefeld.

Wohnungen.
Zu verm. eine Oberwohnung.
Donnerst. Würgerstr. 80.
Freundl. Logis. Mittelgasse 1.
Zu verm. auf Mai od. spät. e. febl.
Oberwohnung i. d. Lindenstr. a. ruh.
Bew. Mietpr. 80 Mk. Näh. Georgstr. 14.
Zu vermieten eine Oberwohnung.
Näheres Wilhelmstr. 1a.

Zu verm. freundl. möbl. Stube u.
Kammer, portiere. Ebnernstr. 1.
Eine Frau sucht möbl. Zimmer
mit Bett, einfach und billig.
Offerten R. 3. 4 postl. Oldenburg.

Zu verm. 1 schöne Wohn. mit
Garten in Osterburg, Hermann-
straße, sehr passend für einen Be-
auten oder Pensionär, best. in 5
Zimm., Küche u. allem sonst. Zub.
Alles Näheres zu erfahren bei
Tischlermstr. Kruse, Adlerstr. 1.

Zu verm. zu Mai freundl. Ober-
wohnung. Näheres
Frau Pöcher, Alexander Ch. 55.

Zum 1. Mai eine fl. abschließbare
Oberwohn., a. sof. o. später möbl.
Zimmer u. R. z. verm. Nadorferstr. 52.
Zu verm. möbl. St. m. b. Baarenstr. 45a.

Infolge plötzlicher Verlegung ist die
Oberwohnung in meinem Hause
noch auf Mai d. J. oder später
anderweitig zu vermieten.

H. Stullen.
Nad. Ch. 8, Ecke der Friesenstraße.
Näheres. Auf sofort oder spät.
eine schöne Unter- oder Oberwohn.
mit Gartenland zu vermieten.

Martin Wehrens.
Zu verm. zum 1. Mai eine schöne
geräumige Oberwohnung, Wasser-
leitung, separater Eingang.
Nadorferstraße 42.

Zu verm. zum 1. Mai eine freundl.
abschließbare Oberwohnung mit
Gartenland.
Jägerstr. 8, beim „Fiegehof“.

Zu verm. febl. sep. Oberwohn.,
2 St., 2 R., keine Sch. ägl., u. Zubeh.
im Heiligengeistviertel. Näheres
Chr. Schmidt, Donnerst. Ch. 25.

Zu vermieten die freundl. Unter-
wohnung Katharinenstraße 16.
Zu verm. z. 1. Mai eine sep. Unter-
wohnung mit Stallung u. Garten.
Blöcherfeld. Ch. 35 i. d. Nähe d. Wolf.

**Batzen und Stellen-
gesuche.**
Gesucht ein tücht. Malergehilfe.
Johs. Schimper, Katharinenstr. 22.
Gesucht: Eine Arbeitsfrau für
Geschirr-Reinigung.
Wolfserei de Vries.

Heubüttel bei Jaderberg. Gesucht
auf bald ein jüngerer
Stellmachergehilfe.
H. Stullen.

Beretreter ges.
der bei Wirten gut eingeführt, für d.
Verkauf eines patentamtlich geschützten
Artikels. Leicht veräußlich, hohe
Provision.
H. Bräse, Herford i. W.

Frau Kruse,
Johannisstr. 6.
Suche f. kleines feines Hotel eine
Hauskätzin. Dieselbe muß kochen
können.
Suche auf sofort einen figen Kellner
f. Bahnhof.
Suche tüchtige junge Mädchen für
Bathhofrestauration.
Sowie junge Mädchen für Haus
u. Laden.
Personal f. die Bäder z. 15. April,
Juni und Juli.
Suche auf sofort e. figes Mädchen
oder Frau für den ganzen Tag.
Suche tücht. Großknechte, Mädchen,
die melken können, hoher Lohn, hier
u. auswärts.
Sowie tüchtige Mädchen für Hotel
u. Restauration, hier, Bremen, Wilhelmshaven,
Bremervorhaben.
Suche tüchtige junge Mädchen für
feinere Landwirtschaft gegen gutes
Salär, zu Mai.

4 Jüngens
wollen sich sofort melden Osterstr. 5.
Suche z. 1. Mai einen gewandten,
zuverlässigen Arbeiter für mein
Biergeschäft.
Verb. Jandorf, Stautlinie 7.
Streif b. Oldb. Suche umstände-
halber auf sofort eine 2. Wdg. die
melken kann. Geinr. Gramberg.
Sei. zum 1. Mai e. Mädchen.
Suche auf gleich oder 1. Mai einen
Helfling
für Bäckerei und Konditorei.
Ludwig Harms, Bäckermstr.
Gesucht auf sofort oder 1. Mai
eine ältere, tüchtige und erfahrene
Hauskätzin.
Offerten unter S. 339 an die
Geschäftsstelle d. Bl.
Suche auf sofort oder 1. Mai einen
Helfling
für Bäckerei und Konditorei.
Ludwig Harms, Bäckermstr.
Gesucht auf sofort oder 1. Mai
eine ältere, tüchtige und erfahrene
Hauskätzin.
Offerten unter S. 339 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Laufbursche ges.
Für Beaufsichtigung eines
Quintaners bei seinen französischen
Schularbeiten suche ich sofort einen
Prüfmann der Oberrealschule.
Offerten unter S. 338 an die
Geschäftsstelle d. Bl.
1 Stundenfrau, Katharinenstraße 18.

Suche für ein auswärtiges, 16jähr.
Mädchen eine Stelle zur Erlernung
des Haushalts bei Familienanhang
in besserer Familie. Etwas Salär
erwünscht.
Offerten unter W. B. an
G. Tiaris, Oldenburg,
Sackstraße 7a.

Ein älteres Mädchen sucht auf
sofort od. später leichte Beschäftigung.
Off. erb. u. S. 336 an die Exp. d. Bl.
Gesucht auf sofort 2 tüchtige
Schmiedegehilfen,
geprüfte Hufschmiede bevorzugt.
Guntlosen. Joh. Olmann.

Garbierwusch bei Braue. Suche
auf gleich einen
Schuhmachergehilfen
auf dauernde Arbeit.
Diedr. Böfe.

2 tüchtige Malergehilfen auf
dauernde Arbeit.
J. Schimper, Katharinenstr. 22.

Lehrling.
Für mein Manufaktur-, Glas- und
Porzellan-Geschäft suche per Osten
d. J. einen mit 1a Schulzeugnissen
versehene jungen Mann (Christ).
Blumenthal i. S. D. Mann.

Näheres. Gesucht baldmöglichst
ein jüngerer
Gejelle
für meine Weiß- und Schwarzbrot-
bäckerei.
H. Oenen.

Ein 6jähriges, gesundes, auf er-
zogenes artiges Mädchen soll bald-
möglichst in gute Pflege gegeben
werden. (Bandaufenthalt bevorz.)
Best. Offerten unter S. 330 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Für ein exkranties Dien-
tmädchen sofort ein anderes für
Hausarbeit. Stautstr. 12.

Suche auf sofort einen soliden
Fuhrmann und einige Arbeiter.
Fr. Wilt. Dens,
Postpöster.

Umständehalber gesucht per bald e.
akkurates Mädchen
gegen hohen Lohn.
Pferdemarktplatz 2.
Wir suchen auf sofort noch einige
kräftige solide
Arbeiter.
gegen hohen Lohn. Man wende
sich an Aufseher Sühren zu Neuen-
wege bei Barel.

Barel. Ruchmann & Co.,
Lortweil.

1-2 junge Mädchen können vom
15. April ab das
Kochen erlernen.
C. Raune, Bremen,
Zivoli-Restaurant.

Lehrmädchen
gesucht.
H. Stillegrad.

Gejelle
tüchtige Malergehilfen,
sowie Anstreicher
bei hohem Lohn.
H. Stollens Nachf.,
Wilhelmshaven, Marktstraße 22.

Suche zu Ostern einen Lehrling
ordentlicher Eltern.
G. Remde,
Jnh. W. a. B. r. u. h. a. u. s.,
Optiker u. Mediziner.

Gesucht v. 1. Mai kräft. Mädchen,
15-16 Jahr, nach auswärts.
Näheres Steinweg 30.

Gesucht für die ersten Stunden des
Vormittags eine **Stundenfrau.**
Wachendorf, Biegelhofstr.

Gesucht per 1. August ein
erfahrenes Mädchen.
Wolfserei de Vries.

Ein 12jährig. Mädchen
will gerne in eine Land-
wirtschaft, wo sie nach d.
Schulz. mit arbeiten kann.
Suche sofort **Stunden-
mädchen** od. **Frau.**
Suche sofort und Mai
tüchtige Mädchen, junge
Mädchen, sowie viele Groß-
und Kleinknechte.
Ein 30jähr. Mädchen,
welches melken kann, sucht
zu Mai Stellung.
Joh. Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Berne. Gesucht zum 1. Mai
zuverlässiger
Kutscher
mit guten Zeugnissen.
Dr. Franckea

Lotterie.
Von einer hiesigen Hauptlotterie
werden tüchtige
Wiederverkäufer
gesucht.
Offerten unter S. 335 an
Expedition dieses Blattes.

Kellnerlehrling.
G. Grimsehl, Bahnhofstr.

**Gesucht ein Laufjun-
ge** von 14 bis 16 Jahren, der zu
schlafen kann.
C. Metelsdorf, Langestr. 71

**Gesucht für nächste Saison ein
Kochlehrmädchen,** ein
Kassierföchin.
Zum 1. Mai ein
tüchtiges Hausmädchen
für Privathaus. Lohn 25 Mk. mon.
Hotel Jürgens.
Nordseebad Wangerooge.

Klein-Schärel. Gesucht
sofort ein tüchtiger
Knecht,
welcher mit Pferde arbeiten kann.
Joh. Olmann

Gesucht auf sofort ein
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei
unter günstigen Bedingungen.
Carl Gräber, äußerer Damm

Köchin
bei gutem Lohn per 15. April ge-
sucht.
F. Finte, Gasse Garben,
Bremervorhaben.

Strädhauer Torfjahrenfabrik.
Gesucht auf sofort 20 Arbeiter
für Torfarbeiten. Anmeldungen müs-
sen entgegen der Annahme R. Brumm
zu Gschahausen.

Wintner Meiners
Stundenmädchen oder Frau
gesucht.
Biegelhofstr. 27.
Neuende des Wilhelmshaven.
Sucht auf sofort mehrere
tüchtige **Zimmerleute.**
Lohn 52 1/2 Pfg. pro Stunde.
Adolf Brull.

Wardenburg
Gesucht auf sofort ein
Geselle
und zu Mai ein **Lehrling.**
H. Müller, Zimmermeister.
Schmiede. Gesucht zum 1. Mai
ein zuverlässiger
Großknecht
gegen hohen Lohn. Meldungen an
H. Pacusfel, Rechnungsstellen.

Ein junger Mann mittlerer Jahre
welcher lange Jahre selbständig
Leiter eines Torfwerkes bei. Torf-
und Prekstrafabrikation tätig war
sucht veränderungs halber unter
schwebenden Umständen andernorts
Stellung, auch ist derselbe gut
Maschinen vertraut.
Offerten unter S. 337 an
Exped. d. Bl. erbeten.

Pensionen.
Haushalt- u. Pensionen
Bremen, verb. m. Kochschule
Nemertstr. 14. Maria Wieroth.
Ausführl. Prospekt. Ref.

Knabenpensionat f. Schüler hies.
Schulen. Gemessen, Grätz, u. Beau-
nachfolge i. allen Lehrs.
bereitungsunterricht. — Gintz. z. P.
Zeit. — Beste Empf.

Ed. Kimmern, Blumenstr. 37.

Lausanne. Süsses, Töchter
franz. Sprache, Beschäftigung
(4-5). Schöne Lage, Garten, Mk. 1000
jähr. inkl. Unterr. Ref. in Deutsch-
land. Prosp. auf Wunsch. Vorst.
M. Pellichet, Pré du Marché 3.

Bad Vantenberg i. Harz. Villa
Schuhart, Hausbesitzer, Pr. 700 Mk.

2. Beilage

in Nr. 83 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 8. April 1903

Unser Garten im April.

(Nachdruck verboten.)

Geschäftstätigkeit herrscht überall. Der April ist ja der Monat des Pflanzens und Verpflanzens im Gemüsegarten, aber auch noch im Obst-, Rosen- und Biergarten. Und wenn er uns mit seinem launigen Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht, so gebehrt das, was im April gepflanzt wird, vorzüglich. Die letzten Pflanzungen im Obstgarten verbinden wir mit einer Unternehmung der schon vorher gesetzten Bäume. Haben sie sich zu tief gekiekt, so wird fünf geloben. Dabei kommen wir dann leicht zu der Ansicht, daß die tiefen Baumlöcher, die das Senken hervorzuheben, doch nicht so wertvoll sind, als man immer glaubt. Der Erfurter Führer im Gartenbau hat recht, wenn er in einen Kampf gegen die Baumgruben eingetreten ist, und durch seinen Artikel „Fort mit den Baumlöchern und Baumgruben“ alle verständigen Obstgärtner auf den Plan rief. Sind die frischgepflanzten Bäume etwas weilt im Aufsehen, idyllisch Moos um den Stamm, auch tüchtig gepoßelt, wenn windende Winde wehen. Die Baumstämme gelockert und mit Dung bedeckt. Die kranken Bäume werden auf die für April abgeköpft, damit der Apfelblütenfächer auf die unten ausgebreiteten Ästen fällt. Den Weinstock nehmen wir aus der Erde und legen ihn am Boden hin. Die Kronen der im nächsten Jahre zur Umverteilung bestimmten Bäume werden noch abgeköpft. Rote werden gepflanzt, geschüttelt und gleich in die Erde gelegt. Je später man pflanzt, desto wichtiger ist das Einlegen. Das Veredeln der Rosenzweiglinge wird fortgesetzt, mitunter auch schon durch Aufheben. Es eilt die Spargelpflanzung. Es eilt das Anpflanzen der alten Spargelbeere. Das Pflanzen der Frühkartoffeln ist zu beenden und das der späten Kartoffeln ist in Angriff zu nehmen. Winterkohl, Winterfenchel sind zu pflanzen, zu säen und zu düngen. Die Hauptausaat von späten Mören, Cichorien, Salatkräutern ist vorzunehmen. Auch Sommerrettig wird gesät, doch geht er meistens hoch. Der Dill ist Mitte des Monats zu säen. Dann sind auch Kürbisse, Kürken in Töpfe zu legen, um zum Auspflanzen Material zu gewinnen. Mitte April sind Kirschen, Rosenkohl, Blätterkohl auszuheben, und mer frühe Pflanzen vom Blumenkohl, Sellerie etc. hat, bester aus Anpflanzen. Aufgegangene Samen von Zwiebeln, Mören werden frühmorgens gesät. Frühergehe werden gesät und gestäubt.

Im März ist das Verpflanzen der Sämlinge eine große Hauptsache. Es wird noch immer tapfer vermehrt von den Teppichbepflanzungen. Die Conna, Begonien etc. werden durch sorgfältige Pflege zu möglichst großen Pflanzen herangezogen; je größer sie sind, desto größer und besser ist der Flor im Sommer. Am Schluss des Monats beginnt das Anlegen der Rasenflächen. Rasen steht geladeten, aber festen Boden — das ist dabei zu bedenken. Wer rasche Stellen im Rasen hat, soll sie auflockern, soll Grasamen nachsäen und Kompost überstreuen. Das Ueberstreuen von Kompost ist auch dort gut, wo sich schwache Moosbildung zeigt. Stärkere Moosbildung ist durch Eisenvitriol zu vertreiben. 0,5 Kilogramm zerstampft auf 14 Quadratmeter. Rasen steht mit verdünntem Blut, 1:80 übergoßen, erhält eine dunkelgrüne Farbe. Im Juni muß das Umpflanzen der Topfgewächse zu Erde geführt werden. Pflanzen mit schlechtem Wuchs sind stark zurückzuschneiden. Rosenstängel erhalten durch Zufuß von Maupfaffen zur Erde das Weidwühlung, blau zu blühen. Kranke Pflanzen kommen in einen Mistbeetkasten, womöglich auf warmen Fuß. Warmen Fuß erhalten wenigstens die, welche im Wohnzimmer stehen. Für Vorbeere und Orange wird erst nächsten Monat der warme Fuß im Freien zurecht gemacht.

J. C. Schmidt, Erfurt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Briefe übernimmt die Redaktion des Publikums keine Verantwortung.)

Auf die Angriffe des Herrn Anonymus

In Nr. 76 Ihres Blattes erwähnte ich folgendes: Der Herr Anonymus schreibt: „Aus der Feder des Herrn v. Lebegow brachte die Zeitung in Nr. 55 einen Artikel, wo er glauben machen will, daß die Bevölkerung des Fürstentums in ihrer Mehrheit die Aufhebung der Regierung wünsche. Diese Darstellung entspricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Die Frage einer anderweitigen Verwaltung ist lediglich aus finanziellen Erwägungen heraus entstanden. Man glaubte nämlich, durch Umpflanzung der Regierung in eine Amts-hauptmannschaft erhebliche Ersparnisse machen zu können. Auf diese Weise hoffte man auf der leidigen Finanzmiserie herauszukommen, ohne wesentliche Privilegien einzubüßen. Nach eingehender Erörterung der Angelegenheit haben sich jetzt die Meinungen geklärt. Die Zahl derer, die noch für eine Aufhebung der gegenwärtigen Verfassung zu haben sind, nimmt täglich ab, und lange wird's nicht mehr währen, so muß man die Schwarmgeister mit der Latzner suchen. Dieser Umschwung der Stimmung ist so offensichtlich, daß er dem Herrn Einlander unmöglich entgangen sein kann. Es muß daher bekunden, daß er die Reorganisation als dem Wunsche der Bevölkerung entsprechend forciert.“

Mein Artikel in der Nummer vom 6. März d. J. war, wie die Redaktion bestätigen wird, bereits im Februar, als der Landtag noch lagte, geschrieben und abgedruckt. Da ich noch nicht so weit gebildet bin, daß ich à la Nothe voraussehen kann, so konnte ich selbst am 6. März nicht den angeleglichen Umschwung in der Meinung der Mehrheit der Bevölkerung, der nach den eigenen Worten des Anonymus „nach eingehender Erörterung“ sich „jetzt“ vollzogen haben soll, voraussehen. Hiermit fällt ein Teil der Angriffe auf mich in sich zusammen.

Von mir ist nicht bestritten worden, daß der Gedanke der Abschaffung der künftigen Regierung von finanziellen Erwägungen ausgegangen ist; daß aber die nicht nur von mir und nicht nur in letzter Zeit gerügten Zustände in der Ver-

waltungsbehörde dem Gedanken einer Veränderung wesentlich Vorhand gegeben haben, ist eine feststehende Tatsache.

Die Kreise, die im Fürstentum nach wie vor vollen Vertrauen zu unserer Regierung haben, sind nicht sehr groß und umfassen wohl größtenteils nur von der Behörde mehr oder weniger abhängige Personen, die noch dazu fast ausschließlich in Eutin wohnen. Im Amt Schwarzb. B. und sonst auf dem Lande sind solche Leute, wie der Herr Anonymus, kaum mit einer selbstbrennenden Leuchte-Laterne zu finden. Dem Herrn Anonymus scheinen die Verfassungsgrundsätze aller parlamentarisch regierten Länder unbekannt zu sein, denn sonst würde er wissen, daß Angriffe auf Behörden und einzelne Beamte mit der dem Landesherren schuldigen Verehrung nicht zu tun haben, da nicht letzterer, sondern die Minister verantwortlich sind.

Eine Kritik der Regierungsmaßregeln und der Zustände in der Verwaltung find ein jedem Staatsbürger nach der vom Landesherren beschlossenen Verfassung zustehendes Recht. Wir Deutschen sind um Glück noch keine Chinesen, die vor jedem Erlass des Jansen Notau machen müßten.

Dem Herrn Anonymus ist es doch jedenfalls auch bekannt, daß unsere Landtagsabgeordneten allerlei Klagen über die Regierung vorgebracht haben, die denn auch illegal wären und ihn und seine Genossen in ihren legalen Gefühlen verletzt haben müßten. Diese Klagen sind sogar, verehrt Herr Anonymus, von den Ministern als begründet anerkannt und die Ursachen teilweise bereits abzuheben versucht worden. Auf diese Klagen besog sich auch mein Artikel.

Mit der Schilderung der Regierung als „dies Kind, kein Engel ist so rein“ wird der Herr Anonymus kein Glück haben; ich glaube sogar bei der Regierung selbst nicht. Dann schreibt der Herr Anonymus: „Sein Gebahren erscheint uns so unverständlich, als seine Standesgenossen sich sonst bei jeder Gelegenheit als die Stützen von Thron und Altar aufspielen. Man wird dabei nicht vergessen müssen, daß die Anhänglichkeit der Gd. in der Nation sich in der Regel nur zu bedauern pflegt nach dem Reize: „Unser König absolut, wenn er unsern Willen tut.“ Daß der Angriff auf eine Behörde mit dem Thron nichts zu tun hat, habe ich oben schon nachgewiesen, was er mit dem „Altar“ zu tun haben soll, wird wohl kein vernünftiger Mensch verfehlen!

Auf den Vorwurf, den Monarchen in die Debatte zu ziehen, kann ich aus naheliegenden Gründen nicht eingehen. Der Monarch soll und muß über den Parteien stehen.

Mit mir werden die Leser es für loyal halten, mit seiner Persönlichkeit für seine Ueberzeugungen einzutreten, wie ich es getan habe, als aus dem künftigen Angriff auf eine ganze Anzahl von Menschen zu richten, wie es der Herr Anonymus in dem letzten angeführten Satz tut.

Wenn ich mich bei einem nicht kleinen Teil der Bevölkerung großen Vertrauens erfreue, so habe ich daselbe dadurch erworben, daß ich, ohne mich um persönliche Unannehmlichkeiten zu kümmern, ohne meine persönlichen Interessen zu verfolgen, unbeirrt um das Wohl der Nation von oben oder unten, jederzeit für meine Ueberzeugung eingetreten bin. Ich werde mich auch ferner nicht abhalten lassen, meine schwachen Kräfte für die Gesamtheit einzusetzen; daran werden mich auch Angriffe, wie die des Herrn Anonymus, nicht hindern. Niedere Naturen verfallen das natürlich nicht und wittern hinter jeder Handlung Anderer den Eigennutz, den sie als ihr höchstes Ziel kultivieren.

Momentlich der hiesigen Landboten wäre es aber gewiss sehr erwünscht, den Mann kennen zu lernen, der behauptet, unsere Regierung bestähe das Vertrauen weiter Kreise. Wenn der Herr Anonymus seinen Namen nennt, wird er gewiß erfahren, wie die Stimmung im Lande ist. Ein Anonymus kann ja, wie der Einlander in Nr. 76, die tollsten Dinge behaupten, man kann ohne Kenntnis der Person und Stellung derselben seine Behauptungen nach ihren Motiven schwer richtig einschätzen.

Auf weitere anonyme Anspaltungen werde ich nicht antworten, da ich annehme, daß sie befehle oder vielleicht gar bezahlte Arbeit sind.

von Lebegow.

Briefträger.

Wer in den letzten Tagen Gelegenheit hatte, unseren Briefträgern in Ausübung ihrer Berufspflichten bei niederstreichenden Regnen zu begegnen, oder sie selbst wohlgeborgen vor den alles durchdringenden Strömen, in schützenden Räumen vom Fenster aus zu beobachten, der wird und muß, wenn er ein Gefühlsmensch ist, diese Männer — bedauert, ist zu lüde gesagt — der wird sie bemitleiden haben! Durchdringt „bis auf die Haut“, triefend und frierend, die Schultern in die Höhe gezogen, so weit es eben geht, um den von Mütze und Kopfschmerzen überfliegenden Regnen nicht auf die Nachhaut, sondern über den Nacken hinweg abfluten zu lassen, aber dennoch mit freundlichem Gruß die Briefe den Adressaten übermittelnd, so walteten diese Stephanstümpfer, wie Märtyrer, die leiden, ohne zu klagen, ihres Dienstes. So viele gute und humane Neuerungen wurden von unseren hohen Behörden eingeführt, für die sie sich den Tauf vieler erwarben! Radmäntel mit Kapuzen aus wasserabweisenden Stoffen gefertigt, haben unsere deutschen Briefträger noch nicht erhalten, obgleich solche im Ausland schon längst in Gebrauch und keine Neuheit mehr sind. Vielleicht wird die Aufmerksamkeit der Oberpostdirektion auf diesen notwendigen, aber leider immer noch fehlenden Equipierungsteil, der dem Brief- und Telegraphenboten ebenso tut, wie der Mantel dem Soldaten, den Regen durch dem Rücken über der Radmantel dem Radfahrer, gelenkt. Der Dank derer, die bedacht werden, wird nicht ausbleiben.

X.

Aus aller Welt.

Letzte Streit.

Übermals sind Letzte in einen „Vohnausstand“ getreten. In der thüringischen Stadt Mühlhausen haben die Rasenärzte, welche bisher die Mitglieder der fünf Ortskrankenvereine behandelten, ihre Tätigkeit eingestellt, weil ihr Gehalt aus Erhöhung des Honorars seitens der Rasenvereine abschlägig beschieden worden ist. Die Ortskranken-

lassen hatten sich anfänglich einer Aufbesserung des Honorars geneigt gezeigt, waren aber dann davon wieder abgekommen, ob schon die Letzte statt der ursprünglich verlangten 25 v. H. Erhöhung schließlich nur 16½ v. H. gefordert hatten. Die Letzte — 15 an der Zahl — haben beschlossen, die Rasenkranken nur zu den Mindesthöhen der Gehaltentage zu behandeln und, falls die Rasen auswärtige Letzte heranzuziehen suchen sollten, nur dann ärztlichen Beistand zu leisten, wenn Gefahr im Verzuge ist.

Gin ingenießer Gannerstreich

wird aus Marseille gemeldet: Dort erschien eine elegant gekleidete Dame bei einem Juwelier, wählte für ungefähr 15 000 Frs. Schmuckstücke und Edelsteine aus und eruchte dann den Geschäftsinhaber, diese durch einen Angehörigen ihrem Gatten zur Auswähl sofort mitzuschicken. Sie nahm den jungen Mann in ihren Wagen, der vor dem Hause eines bekannten Spezialisten für Herren- und Gd. freistehend stand. Als sie in den Salon traten, daß die Dame den Kommiss, der die Schmuckstücke zu geben, damit sie sie ihrem Manne zeigen könne. Dann eilte sie in das Sprechzimmer des Arztes und sagte: „Ich habe meinen Sohn, von dem ich Ihnen sprach, mitgebracht. Er hat gerade eine seiner Krassen. Bitte, untersuchen Sie ihn. Ich muß aber diesem schrecklichen Antritte nicht beistehen und werde morgen wiederkommen.“ Damit entfernte sie sich. Am Tage vorher war sie zu dem Arzte gekommen, um über ihren Sohn, der die Manie habe, fortwährend von Diamanten zu sprechen, mit ihm zu beraten. Man kann sich vorstellen, welcher Antritt sich zwischen dem Arzte und dem jungen Juwelier abspielte, bevor beide erkannten, daß sie von einer abgetrennten Schwärmerin hineingelegt waren.

Den erfolgreichsten Aprilstreich dürfte diesmal — so schreibt man der „Voll. Stg.“ aus Paris — der Meister „Gorain“ geliefert haben. Er erklärte, beim Aufstücken der Wälle sei der Kriegsschatz gefunden worden, den Karl V. bei seiner misglückten Belagerung, 1552, habe im Erdreich lassen müssen. In dem eisenen, fünf voll verschlossenen Kisten hätten sich massenhaft Goldstücke, die sonderbar auch viele Lagen und Vorhänge beinhalten, die Kaiser V. als großer Liebhaber gesammelt hatte. Das Ganze sei wohl drei Millionen wert und solle jetzt dem Nachfolger des alten deutschen Kaisers, Wilhelm II. u. Die Kiste sei sofort an dem kaiserlichen Doppeladler erkannt worden. Alle Pariser Blätter fielen auf die wunderbare Mär herein, obwohl das Gewicht des Kistens, 2000 Kilogramm, doch einige Zweifel bei ihnen hätte erwecken müssen.

Vermischtes.

Neue französische Briefmarken sind seit dem 1. April im Verkehr; sie sind mit einem Bilde der „Säuerin“ geschmückt. Einstweilen werden nur Marken zu 15 Centimes (bronzegrün) ausgegeben; die Marken zu 10 und 25 Centimes dürften noch im Laufe dieses Monats folgen. — Ein schweres Unwetter lachte Westfalen, den Teutoburger Wald und Westfalen heim. Stiefelweise fiel Schnee. — Wie aus Hannover gemeldet wird, gingen dort gestern vormittag einige starke Hagelstiche nieder; sie haben den ersten Blüten des Frühobstes und den Blumen arg geschadet. In den Vororten östlich von Hannover ist die Wüste total vernichtet. — In Hamburg gab der Gastwirt Ladevig in der Bankstraße mehrere Revolververschüsse auf seine Ehefrau ab, ohne sie jedoch zu treffen. Als er verfolgt wurde, erschoss er einen unbekannten Verfolger. — Aus Gram über den Verlust seiner Frau, die kürzlich verstorben, hat sich in Bonn ein Lokomotivführer von der Staatsbahn überfahren lassen. Die gräßlich zerstückelte Leiche wurde in der Nähe des Reiterweges auf dem Geleise aufgefunden. — In Rattowisch explodierten auf dem Hende-Donnersmarkt'schen Gießereiwerk bei Antonienhütte dadurch, daß Arbeiter mit der Grubenlampe vor der Dynamit zu nahe kamen, Dynamitexplosionen; acht Arbeiter erlitten sehr schwere Verletzungen. Vier davon liegen im Krankenhaus im Sterben. — Von den auf der Königl. Hof-Grube in Klein-Verunglückten Bergwerken ist ein Verleierter im Knappschlagslager gestorben, so daß die Gesamtzahl der Toten nunmehr 20 beträgt. Die zwei Vermissten sind bisher noch nicht gefunden. — Ein Konkurrent Karbenkötters, der 34jährige „Maurermeister“ Theodor Weinszger, der in der Ruppinerstraße in Berlin eine von Feinden der jüdischen Stadtbezirke viel frequentierte Rauschbühne betrieb, ist wegen ungesetzlicher Aneignung auf seine Rationierung verhaftet worden. — Auf dem Schiffslande des Infanterie regiments Nr. 155 in Dornow wurde der Musikleiter Emil Stelzer durch einen unglücklichen Schuß getötet. Stelzer war Angehöriger an der Schiffe und erhielt den Schlag in den Halswirbel, so daß er auf der Stelle tot zusammenbrach. — Zwischen einem Reservewaffizier und einem Mediziner fand in Dornow ein Säbelduell statt, bei dem der Mediziner durch einen Hieb auf den Kopf schwer verletzt wurde. — In Bünn wurde nachts der Leutnant Georg Biesch auf dem Heimwege von einer Gesellschaft von mehreren Männern ohne jede Ursache überfallen und durch Stöße am Kopf schwer verletzt. — In Lisse brach im „Grand Theatre“ eine halbe Stunde nach der Vorstellung Feuer aus. Das Theater wurde vollständig zerstört. Menschen sind nicht umgekommen. — 4200 Mark wurden, wie aus London berichtet wird, für eine Orchidee, Cypripedium Priani, bei der Auktion der großen Montjuich-Sammlung in Vierzfeld bei Barmen bezahlt. Eine andere Pflanze, Odontoglossum Crispum Alpha, brachte 4095 Mark, 33 andere Pflanzen wurden zusammen für 21 600 Mark verkauft, was einen Durchschnittspreis von je 860 Mark ergibt.

Eigene
Chocolade-Fabrik.Fabriken:
Viersen, Berlin.

Zu Ostern.

Kaffee, Thee, Cacao,
Chocolade, BiscuitsChocolade } Eier
Marzipan } Hasen

zu billigsten Preisen in besten Qualitäten.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

In Oldenburg:

Langestr. 83.
Markt 22.Ueber 750 eigene
Verkaufsfillalen.Fabriken:
Breslau, Heilbronn.

Fortschritt Oldenburg.

Die Holzwarenfabrik für das Revier Herbergen ist zum 17. Juni d. J. neu zu besetzen. Mit derselben ist außer den ortsüblichen Täg- und Affordnungen und neben der alle zwei Jahre zu leistenden Dienstleistung ein Anfangsgehalt bis zu 270 Mark verbunden.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschlag ihrer Zeugnisse und Militärpapiere und einer Beschreibung ihres Lebenslaufes baldigst beim Unterzeichneten einreichen.

Oldenburg, 1903, April 1.
Der Oberförster.
Redelius.

Diesenjenigen Kranken der Gemeinde Ohmstedt, welche die Pflege der Gemeindefürsorge wünschen, wollen sich direkt an letztere wenden. Die Pflege ist völlig unentgeltlich, doch werden freiwillige Gaben dafür von dem Unterzeichneten gern angenommen. Schwester Marie wohnt in Eghorn bei Frau Andrae.

Ohmstedt, 1903, April 4.
Gardt, Fr.

Wahnbek. Frau Wm. J. G. Schwarting daselbst (a. d. Gaussee) läßt wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend,
den 11. April d. J.,
nachm. präz. 1 Uhr anfg.,
in und bei ihrem Wohnhause öffent-
lich meistbietend mit Zahlungsfrist
verkaufen, was folgt:

- 2 kräftige Arbeitspferde
8 u. 12 Jahre alt,
- 4 Milchkuhe,
1 davon nahe am Kalben,
- 3 Kinder,
- 3 kräftige Schweine,
20 Hühner,
- 3 Ackerwagen mit Aufzug (2 davon
fast neu), 1 Ackersechswagen (fast
neu), 1 Dreschmaschine (so gut wie
neu) mit Göpel, 2 Pflüge, 3 Eggen,
1 Staubsäbhe, 1 Wagenscheibe, 1
Bock- und 1 Gropenkarre, 1 Heu-
wagen, 1 Schneidemaschine mit Messer,
1 Hackelschneidemaschine, 1 Reimal-
wage mit Gewicht, 2 Schweine-
fästen, 1 Viehfessel, 1 Butterkarre,
1 Badstube, Milchtransportkarren,
Ketten, Taue, Reepen, Windel-
bäume, Pferdegeschirr, Sacken,
Spaten, Forsten und viele sonstige
landwirtschaftliche Gegenstände,
ferner: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1
Waschmaschine, 1 vollst. Bett, 2
gut erhalt. Fahrräder, 1 Bioline, 1
Trompete, 1 große Trommel usw.,
auch: 15.000 Pfd. Roggen,
1 Saathaler, 50 Scheffel Pflanz-
kartoffeln.

Nach Beendigung der Auktion läßt
Wm. Schwarting von der Stelle
das Wohnhaus mit 55 Scheffel.
Ländereien, sowie den sog. Vetter-
moor, ca. 18 Scheffel, mit Zutritt
per 1. Novbr. d. J. auf 6 Jahre
öffentlich meistbietend verpachten. Dem
Pächter kann event. mehr Land bei-
gegeben werden.

Kauf- und Pachtliebhaber werden
freudlich eingeladen.
Nadock. D. G. Dierks.

Jose
zur Heilich-Thür. Staatslotterie
empfehle zu Planpreisen.

Enno Bültmann.

1 Fahrrad, 1 Kinderwagen und
4 alte. Stigwagen billig zu ver-
kaufen.
Alexanderstraße 39.

Ofen. Zu verkaufen ein Anfaß,
8 Monate alt.
Wm. Günter.

Um die Sache kurz zu machen!

Die Continental-
Fahrrad-FabrikLiefert auch wieder
für Saison 1903
fraglos dieWer seinen Pneumatiks
wegen vorzeitiger
Abnutzung der Män-
tel oder Undichtig-
keit der Schläuche
Ärger hatte und
nun endlich
mit Sicherheit
sein Rad benutzen will, wähle nur

schönsten Modelle

und

zuverlässigsten Räder

der Welt

zu

enorm niedrig. Preisen.

Überall suchen wir Wiederverkäufer
und geben

Probemaschinen

ohne Preisaufschlag ab, ohne dass sich
die Empfänger zur Abnahme weiterer
Maschinen zu verpflichten hätten.
Lassen Sie sich zunächst vollständig
kostenlos unseren vornehmen reich
illustrierten Katalog nebst Vorzugs-
preisliste senden. Sie werden finden,
dass

Preise enorm billig

und jedes Risiko ausgeschlossen ist.

Nichtkonvenientes wird bereitwillig zurückgenommen
und der bezahlte Betrag zurückerstattet.

Continental-Fahrrad-Fabrik

von Hermann Prenzlau, HAMBURG I 73.

Osternburg. Die Witwe des
w. J. Fr. Otm. Paradies zu
Dietelmoor, Bremer Chaussee 57,
läßt wegen Aufgabe des Fuhrschäfts

am Mittwoch,

den 22. April d. J.,

nachm. 2½ Uhr anfangend,

2 zugeseite Arbeitspferde, 1 gute
M. l. l. l. (belegt), 20 Hühner und
1 Hahn, 3 Ackerwagen, 1 Feder-
wagen (fast neu), 1 Landauer, die
Pferdegeschirr, Pflüge und Eggen,
2 feine Schneidemaschinen, 1 Butter-
karre, 1 Wagenscheibe, eine Quant.
Wagenschmiere, Sacken, Forsten,
Schuppen, 2 Senfen, 2 Schieb-
taren;

ferner: 4 Tische, ½ Tbd. Stühle, 1
Kommode, 1 Spiegel, 1 Tisch,
1 Sofa, 1 groß. Spiegel,
die Bilder, 1 Torskasten, 2 Bett-
stellen, 2 vollst. Betten, 2 Küchen-
schränke, 1 Wasserbott, Eimer und
Töpfe, Setzen, 2 Waschtische, eine
Quant. Kartoffeln,
sowie 2 hölzerne Schuppen zum Ab-
bruch und was sich sonst vorfinden
wird,
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

A. B. Hoff, Aukt.

ROLAND HAMBURG ?

unübertreffliche 7 Pf.-Zigarre,

G. Schnittker.

Heilich-Thüringische Jose
zu Originalpreisen.Heinr. Knoke,
Bremer Chaussee.

Wunstorfer

Portland-Cementwerke A.-G.

Fernspr. Nr. 2

Telegraphen:
Cementwerke Wunstorf.

Wunstorf.

Fabrikat von größter Gleichmäßigkeit,
Volumbeständigkeit und Mählichkeit.

Schnell-, Normal- und Langsam-Binder.

Marke I. Ranges.

Rein graue Farbe!

Marke I. Ranges.

Höchste Festigkeiten!

Bestehen d. Fabr. seit 1899.

Produktion:
400 000 Fass pro Jahr.Zahlreiche Zeugnisse
von
Behörden u. Privaten.

Bruteier

von gelben Drington, St. präml.,
Th. 4. u. rebhuhn. Italienern,
Th. 1.80 M.
Saareneidstraße 85 a.

Zur Konfirmation
empfehle ich als Besuchs-
wein meine ganz vorzüg-
lichen Frühweine.
Aug. Ernst Menke,
Langestraße,
Fernsprecher 456.

Zu verkaufen Drington - Kühen
mit künstlicher Glucke.
Saareneidstraße 85 a.

Wansholt. Zu verkaufen zwei
Rindstiere u. eine junge glatte Kuh.
Georg Boedeker.

Fernruf 456.
Gravensteiner
vorzügliche Apfelwein 35 a
gem. Apfelwein 25 a
Borsdorfer 30 a
Gefell. Kleinette 40 a
Goldparmanie 45 a
Apfelwein m. Waldmeister 40 a
Goldparmanie m. Waldm. 50 a
Aug. Ernst Menke,
Oldenburg,
Fruchtwein - Spezialgeschäft.

Wardenburg. Zu verkaufen zwei
schöne, nahe am Ferkel stehende
Schweine und ein 1½-jähriges Kind
besser Race.
G. Willers.

Hotel - Restaurant

auch bessere Gastwirtschaft auf dem
Bande suche bis 15.000 Mk. Anzah-
lung für befreundeten Fachmann zu
taufen.

Ausführliche Offerte mit Rückporto
erbitte

Kaufmann H. Drabert.
Gehlsdorf i. M.

Zu vermieten

zum 1. Mai a. e. oder später infolge
vollständiger Liquidation des Bau-
materialien-Geschäfts C. Spieske & Co.,
Oldenburg, dessen alleiniger Leiter
Architekt G. Spieske kürzlich verstorben,
den am besten Geschäftslage befind-
lichen

Lagerplatz

mit Schuppen u. Kontor.

Auch ist das alte, gut eingeführte

Baumaterialien-Geschäft

evtl. käuflich zu erwerben.

Emil Herm. Jul. Nolte,
Gottorfstraße 23.

Himmelreich b. Fedderwarden. Zu

taufen gesucht ein gut erh. mehr-
stücker Wagen. Offerten mit Preis
erbeten an

H. Reelfs, Landwirt.

Moort. Pflanzbohnen, Langestr. 6.

Schmiedeeiserne Glas-Veranda

zu verkaufen.

2 Fingel a 1.80 m br., 2.70 m hoch
2 Fingel a 1.25 " " 2.70 " "F. Meyer & Co.,
Oldenburg, Rosenstraße Nr. 2.

Gustav Blank,

Rechnungssteller,

Oldenburg i. Gr.

Bureau am Markt Nr. 11

(Fahrschild)

empfiehlt sich zur Uebernahme und
Führung von Angelegenheiten der
freiwilligen und freiwilligen Gerichts-
barkeit, Nachlass-Regulierungen u.
sowie zur Anfertigung aller hierzu er-
forderlichen Schriftstücke; ferner zur
Vermittelung von Verleihen, Haus-
und Grundstücksverkäufen usw.
Abstände und Revisionen
von Geschäftsbüchern werden prompt
und sauber ausgeführt.
D. D.



Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur

Schuster & Co.

Markenkirchen 29.

Fabrikation u. direkter Versand

Illustrierte Hauptcataloge postfrei.

Beneidenswert

ist ein ganzes Geficht, reines, jugend-
frisches Aussehen, sammetweiche
Haut und blendend schöner Teint.

Man verwende nur:

Verbesserte Vitiemilchseife.

E. Vier & Co., Dresden-Radebeul.

Stadt 50 a bei:

Ludw. Frick, Flora-Drogerie.

G. Botthoff, Langestraße 40.

Maschin goldene Trauringe

Star. (333 gestempelt) von 5-8 M.

14kar. (585 gestempelt) von 9-15 M.

H. G. Wilhelm Nachf.,

Achtenstraße 6.

Bürgerseide. Zu verk. 10-15

Scheffelsaat Land, ev. auch in zwei

Teilen.
Jos. v. Neeken.

Frühre Brantweinseife

liefert auch an Wiederverkäufer

Gustav Wienten.

4-5 Sofas

sofort billig zu verk. Nadockstr. 8.

Billig zu verk.: 3 Bettf. m. Matr.,

Bachst., Kom., 2 Spiegel, Blument.,

6 Polster u. Rohrst., 1 Auszieht., 2 M.

Tische, Brüggen u. a. Lindenallee 86.

Zu verkaufen eine trädliche Riege,
Bachstraße 7.Pumpen, Wasserwerke,
Condensation, Gradienwerke,
System

Worthington

Generalvertrieb
Technisches Bureau
F. BERTRAM, HANNOVER,
Schillerstr. 33, Ecke Georgstr.Testaments-Abfassung, Aus-
kunftserteilung, Vertretung in Prozeß-
sachen u. zuverlässig d. J. A. Behnke,
Rechtsanw., Oldenburg, Theaterwall 11.Damen finden sehr disk. Aufn.
bei Frau Lejeune,
Gebäude 1. Kl., Wellenraedt bei
Herbsthal, Kirchstr. 80 (Belgien).

Maitrant 45 Pf.

(Waldmeister-Bowle aus Apfelwein)

Maitwein 75 Pf.

(Waldmeister-Bowle aus Apfelwein)

Carl Wille.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittheilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 8. April.

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage.)

□ Für das Darlehensgeschäft in Landhypothenken sind die jetzt im obenbigen Siebblatt Nr. 67 vom 3. April d. Z. bekannt gegebenen neuen Beleihungsgrenzen für Wümelgeod. I. einschneidender Wirkung, weil früher in allen Gemeinden unseres Bezugs vom 20. d. d. Katastral-Reinertrag als pupillarisire Sicherheit (sogen. 1. Hypothek) galt, und jetzt die Beleihungsgrenze unter Berücksichtigung der vorhandenen Belastung wie folgt festgesetzt ist:

1. Klasse, bis zum 30fachen Katastral-Reintrag in der Begriete der Stadtgemeinde Obensburg, der Gemeinden Gerresheim, Ohmstede, Oßersburg, Nafelde und Wiefelriede, des Amts Weferriede, der Gemeinden Jade und Schweiburg, der Stadtgemeinde Jever, des Amts Jever, mit Ausnahme der Gemeinden Sandel, Schortens und Bangerode, des Amts Nörtingen, des Amts Butjadingen, des Amts Brate, des Amts Giesfeldt, der Gemeinden Altfisch, Delmenhorst, Hasbergen und Etzbe, der Gemeinden Begda, Lehe, Sinfklos, und Darms, und der Gemeinden Cohneln, Emiel und Effen.

Klasse 2, bis zum 27 1/2 fachen Katastral-Reinertrage im Bezirk der Gemeinden Goldenstedt, Langförden und Steinfeld und der Gemeinden Cloppenburg, Trahenndorf, Lastrup und Lönningen.

Klasse 3, bis zum 25fachen Katastralein-
 ertrage im Besitz der Gemeinden Hatten, Hölle und Wardenburg, der
 Stadtgemeinde Barel, der Landgemeinde Barel und der Gemeinden
 Bodhorn, Neuenburg und Jetal, der Gemeinden Sandel und Schörsen,
 der Gemeinden Vorderleese, Hude und Schönmoor, des Amts Wildes-
 haujen, mit Ausnahme der Gemeinden Großenfelten, der Gemeinden
 Dabum, Goldorf, Lütten, Neuenfingern, Lythe und Bischof und des
 Amts Friesoythe, mit Ausnahme der Gemeinden Bösel, Ramsloh und
 Scharrel.

Klasse 4, bis zum 22 1/2 jährigen Katastral=Rein=
ertrage im Bezirk der Gemeinden Garrel, Lindern und Wolbergen
und der Gemeinden Böfel, Ramsloh und Scharrel.

Merkwürdigerweise sind die Beileiungsgrenzen für die Gemeinden Wangerrooge und Großefneten aus obengenannter Verordnung nicht zu ersehen.

b. **Osternburg**, 7. April. Der von der Schulbetretung in Driehale befohlene Neubau eines dreiklassigen Schulhauses in Driehalemoor hat die Genehmigung des Oberchulcollegiums erhalten. Die neue Schulstie, welche voraussichtlich zum Herbst d. J. beendet wird, soll die seit längerem unter Ueberfüllung der Klassen leidende Driehale Schule entlasten. Der Neubau der vier Klassen an der Osternburger Maadenburg schreitet rühtig fort, so daß derselbe zum Herbst fertiggestellt sein wird. Es sollen vor der Hand nur zwei Klassen in Benutzung genommen werden. Durch Umbau beabsichtigt der Wirt W. Kasten ein Geschäftshaus bedeutend zu vergrößern, da die Mäntelstube des Hofes zu klein wegen des großen Verkehrs als klein erwiesen haben. — Die im Orte seit Wochen auftretenden Kinderkrankheiten sind im Abnehmen begriffen. Besonders stark heerrichten die Mätern unter den Kindern, deren Verlauf jedoch unter normalen Erscheinungen erkaste.

Die **Stadte** 7. April. In dem am letzten Sonnabend statt-
gehabten Gemeinderath wurde die von dem H. Ratsherrn G. zur
Verkaufung des in der Gasse zwischen der Gasse u. der
Bismarck-Heigenhofen wurde recht hohe Preise erzielt. Es
a. für Aderland pro Scheffelst 800 M. gewonnen und für das
Feld Biefenland durchschnittlich 1200 M. Der Kleinfleiden, in Ade
Biefen, etwa 1,68 Dettar groß, ging für die Summe von 7600 M. In
in den Besitz des Schlachtereimeisters Ladmann-Bafede über. Die in
Kleibord belegene Schmiede mit etwa 8 Scheffelst Gartens und Aderland
kaufte für 5500 M. Schmiedemeister Jerfena dafelfst. In
jämmtlicher Grundfläche ist mit einigen Ausnahmen der 10. Nov. d. Z.
— Gemäß einem Beschlusse des Schützenvereins sollen an der
Nord- bezw. Nifelfte des Festplatzes in nächster Zeit Anpflanzungen
vorgenommen werden. Die Wirtschaft in der Schießhalle ist noch nicht
beendet, vielmehr wurde die Frist für Einreichung der Angebote noch
um 8 Tage verlängert; eine besondere Kommission wird dann über
die eingelaufenen Offerten entscheiden. Die Schießübungen beginnen
am zweiten April. — Im geirigen Termin wurde der alte
Festplatz um 300 M. zum Verkauf für die Summe von 500 M.
an Bismarck-Heigenhofen, 3. Straße Biefenstall verkauft. Den Neubau hat
Warenmeister Biefen übernommen. — Am Samstagtag wurden
biefen, Straße 134 Fieber (Losen 126 in 1909).

m. Von der Tafelküste, 7. April. Unmählich wird der Schiffsverkehr reger. Vor ein paar Tagen brachte das Schiff „De Cornelia“, Kapitän Vickers aus Amsterdam, die erste Holzladung — amerikanisches Rauhholz —

Aus Kunst und Wissenschaft.

Die Einnahmen der Patti. Die göttliche Diva, wie die Engländer die Sängerin Adeline Patti mit Vorliebe nennen, hat mit dem New Yorker Impresario Robert Grau einen Vertrag abgeschlossen, dem zufolge sie am 8. November in Amerika eine Konzert- und Abschiedsreise unternimmt. Die Vertragsbedingungen geben eine Vorstellung davon, welchen Schatz die Sängerin in ihrer Heise besitzt. Sie erhält für jedes der sechzig Konzerte, in denen sie sich hören läßt, die Summe von 6000 Dollar, also über 20000 Mark. Außerdem werden ihr 50 Prozent der Einnahme überlassen, sobald letztere über 7500 Dollar beträgt. Daneben reist sie in einem Salonzug durch die Vereinigten Staaten und Herr Grau muß ihr, auf seine Kosten, genügend Räume in den ersten Hotels der Städte, wo sie Gast ist, zur Verfügung stellen. Außerdem muß Herr Grau 10000 Dollar als Sicherheit bei Rothschild Brothers in London hinterlegen. In jedem Konzert singt sie ein Solo, eine Konzertnummer und tritt in einer Szene von „La Traviata“, „Rienzi“ oder „Cavalleria“, „Faust“, „Aida“ oder „Lohengrin“ auf. Wenn wegen Krankheit nicht auftreten kann, fällt der Schaden auf den Unternehmer. Die amerikanischen Zeitungen berechnen, die Diva werde ihre Reise mit einer Gesamteinnahme von 375 000 Dollar, also über anderthalb Mill. Mark, abschließen, was für eine Sängerin von 60 Jahren gewiß eine sehr hübsche Einnahme bedeutet.

Für den Sängerbettstreit, der zu Frankfurt a. M. im Juni stattfindet, ist die Festordnung endgültig festgestellt. Am 4., 5. und 6. Juni beginnt das Wettingen

von Holland für das Holzgeschäft der Gebrüder Grimm in Varel. Das Schiff ist jetzt leer nach Bräse abgegangen. Im Varelser Hafen liegt das hölzernen Schiff „Elisabeth“ Kapitän Blum aus Westphalen verladen. Es sind große Kisten — Anthracitkisten — die der Kopenhagener Alfredsen in Varelhafen umlagert. Das Schiff „Der reich“ Schiffer Dampung aus Berlin, laden für altkiedender Kisten nach Grobhausen, um nach Linn und dort beim Bau von Eisenbahnen Verwendung zu finden. Ferner ist jedoch das Schiff „Marie“, Kapitän Winters aus Hootiel, mit Aufzug von Norwegen angekommen. Gebrüder Grimm sind die Empfänger der Ladung. Endlich liegt noch die „Immanuel“, Kapitän Schütte aus Varel, im Hafen, beladen mit Stidgütern von Hamburg. Nach Läsung der Waren wird das Schiff mit Steinen nach Artona wieder abgehen. Es werden noch mehrere Holzschiffe in Varelhafen in den nächsten Tagen erwartet. — Jtstenverdammerisel ist der Schiffverkehr noch recht schwach. In den letzten Tagen war der Hafen vollständig leer, was dort selten der Fall ist. — Die Bekabung der Fahrfragen im Zodebusen ist jetzt beendet. — Der Granatfah ist noch immer außerordentlich ergiebig; nur machen die Stürme der letzten Zeit es sehr oft unmöglich, die Fänge einzuholen. Siefen in Varel, welcher den Granatfah in größerem Umfange mittels eines Petroleummotors betreibt, hat sich in Holland einen Dampfer gekauft und in den Varelser Hafen gebracht. Der bedeutend größere Dampfer wird fortan an Stelle des kleinen Motors dem Granatfah dienen, welcher infolgedessen voraussichtlich eine größere Ausbeutung erfahren wird. Der Kessel, welchen der Dampfer erhalten wird, stammt aus der alten „Nesahn“. Die Fangplätze werden mehr in die Nordsee verlegt, wo der Petroleummotor wohl nicht mehr als genügend seetüchtig sich erweisen mag.

Aus benachbarten Gebieten.

O Wilschmshaven, 7. April. Der Neubau der drei großen Docken für den riesigen Dienst wird eine nicht unerhebliche Bewegung erfahren, weil die Plätze, auf welcher die Dockanlagen angelegt und nahezu ausgebaggert waren, für die unbedingt notwendige Erweiterung der Baufloßen gebraucht wird. Die drei Docke werden an der Stelle aufgehoben werden, auf welcher bisher die fiskalischen Arbeiterhäuser der Offiziers- und Unteroffiziers standen. Die letzten dieser Häuser werden zum 1. Oktober d. J. geräumt. Die ersten sind bereits niedergerissen.

H. Grefenstede, 2. April. Zu seiner Zeit im ganzen Jahr ist die Nachfrage nach Gefreichten eine so große, wie während der Carmoche, und alte Fischdampfer rücken es möglichst so ein, daß sie während der ersten Tage bereits in den Markt kommen. Trotz des tiefstherzlichen Welkes von 7 Dampfern unserer Flotte scheint die Zufuhr in diesem Jahre eine ganz besonders große zu werden. Die in den beiden letzten Tagen heimgekehrten Fischdampfer haben fast alle reiche Fänge eingebracht; die Islanddampfer kehrten durchweg mit 1000—1400 Bentner zurück. Am Sonntagmorgen wurden bereits die Fänge von 10 Dampfern in der Auktionshalle versteigert und im Laufe des Tages mit der Eisenbahn versandt. Während des Sonntags liefen dann noch 15 weitere Fischdampfer ein, deren Fänge größtenteils während der Nacht losgingen, und alle faßen Ab in der 450 Meter langen Auktionshalle nicht Platz. Ab heute früh haben die Auktionen begonnen, wor die Halle von einem Ende bis zur andern mit gefüllten Fischkisten besetzt. Die Eisenbahnverwaltung hatte schwere Arbeit, um die nötigen Fischzüge zu expedieren. In den beiden nächsten Tagen werden noch über 30 Fischdampfer erwartet.

»Schwerin, 7. April. Zum 13. Mecklenburgischen Musikfeste vom 24. bis 26. Mai in Schwerin hat der Großherzog Friedrich Ludwig das Festleitfakt übernommen. Im ersten Tage werden 24 von 100 von Händel, am zweiten Tag „Caphorion“ von Wilhelm Berger und die „Neunte Symphonie“ von Beethoven, am dritten Tag Orchesterwerke und Solistenvorträge gebracht werden. Zu dem Musikfeste, der etwa 600 Personen stark sein wird, haben sich Gesangsvereine aus Schwerin, Rostock, Wismar, Güstrow, Hagenow und Wils angemeldet.

Mus aller Welt.

Fünzigtausend Dollar für ein gebrochenes Herz

vorherbort vor ein New Yorker Gericht eine junge Deutsche von ihrem treueren Liebhaber, ganz nach amerikanischem Muster. Der Verlassene ist der Sohn des reichen Newporter Kunstgärtners und Blumenhändlers St. Das Liebesverhältnis entspann sich im Jahre 1898, als St. mit seiner Familie seinen Geburtsort, eine kleine, ländliche Universitätsstadt, besuchte. Die jungen Leute lernten sich dort auf einem Ball kennen. Der junge St. kehrte 1901 nach jener Stadt zurück, um dort seine Studien zu vollenden, erwerzte die Bekanntschaft und verlobte sich mit seiner jetzigen Anlägerin. Im vorigen Jahre begab er sich zurück nach Newpor, und da er nichts mehr von sich hören ließ, packte seine Braut kurz entschlossen ihren Koffer und reiste ihm nach. In Washington fand sie ihn, als er gerade in einer Dilettanten-Gesellschaft ein Theaterstück einführte. Er wiederholte dort sein Heiratsversprechen, da er sich aber nachträglich weigerte, es zu halten, wurde er auf Zahlung seines Schmerzensgeldes verklagt.

Ein Journalistenbenfmal.

Den im Burenkrieg ums Leben gekommenen
Beitragungsberichterstattern wird der „Frankf. Ztg.“
aufolge in London ein Denkmal errichtet. Es ist eine
ausgezeichnete Liste, die der Journalismus aufzuweisen hat.
1) George Warrington Steevens (Daily Mail-London)
starb zu Ladysmith. 2) George Alfred Farrand Morning
Post-London) fiel zu Bagdad Hill. 3) Alfred F. Adams
(Exchange Telegraph Komp.) starb am Fieber zu Almal
North. 4) Lambie (Age Melbourne) fiel bei Singers-
fontein 5) Robert Mitchell (Standard-London) starb am
Fieber zu Ladysmith. 6) Ernest C. Parkins (Daily
Chronicle-London) durch eine Kugel bei Mafeking getödtet.
7) G. S. Spooner (Evening News-Sidney) starb am
Fieber zu Ladysmith. 8) Joseph Emma Dunn (Central
News-London) starb am Fieber in Johannesburg. 9) W. H.
Wray Kingslay (Morning Post-London) starb am Fieber
zu Johannesburg. 10) F. Etien Collet (Daily Mail-
London) fiel bei Schoermans Farm. 11) E. D. Scott
(Manchester Courier) bei Glandsfontein getödtet. 12) M. A.
Madenzie (Kutters Bureau-London) starb am Fieber zu
Almal North. Eine Dame befindet sich unter den Anzö-
stern; fünf der Journalisten sind den sicheren Kugeln der Buren
erlegen; das war kein Journalismus hinter der Szene.

Das Gute bricht sich Bahn! Jeder Hausfrau steht eine große Wahl vor. Ausmitteln zur Verbilligung, und fällt es schwer, das richtige zu treffen, weil das eine nur für gewisse Metalle, das andere nur für Holz und das dritte nur für Emaille ist; mithin hat sie in der Küche fast eine Apotheke nötig. Denn ist nun gekocht, indem die Firma **Jaques Daht, Hannover**, eine **Universal-Küche**, **Edelmetall-Küche**, **Stahlkuche** in den Handel bringt, welches allen Anforderungen nach **Einfluss** ist garantiert geeignet, geruchlos und so preisgünstig, wie kein Ausmitteln der Welt.

Korman (Schmuckfäher)

linisch erprobt und ärztlicherseits
mehrfach als geradezu **ideales**
Schnupfenmittel be-
zeichnet! Bei leichtem Schnupfen
Forman-Watte (Dose 30 Pfg.)
bei starkem Schnupfen Forman-
Papillen (50 Pfg.) zum Inhalieren
mittels Riechgläschens. **Wirkung**
frappant! Bei beginnendem
Schnupfen fast un-
erträglich. In allen
Aportheben. Man frage seinen Arzt.



Nasol ist bei Influenza und Schnupfen von
staunenerregender Wirkung.
In Apotheken. Chem. Labor. Dr. C. Krause, Leipzig

ist die Charakteristik bei allen Gestalten des Dramas gleich, in die Tiefe geht nichts, dagegen fehlt es nicht an romantischen Sprüngen und Willkürlichkeiten, andererseits belasten lange Auseinandersetzungen den ohnehin schon unruhigen Gang der Handlung. Das Deutsche Theater versuchte durch eine ausgezeichnete Darstellung gut zu machen, was eben gilt; besonders ist die Wiedergabe der Maria durch Frä. Triebitz zu erwähnen.

3. **Ein neues Werk Maeterlincks.** Maeterlinck hat am 3. April im „Neuen Theater“ in Berlin mit der dramatischen Dichtung „Pelleas und Melisande“ den zweiten Berliner Erfolg in diesem Winter davongetragen, wenn auch keinen so starken und nachhalligen wie mit „Monna Banna“. Die Schönheiten dieses Werks sind hauptsächlich lyrischer Natur; man könnte es als ein phantastisches Märchen bezeichnen. Der verwitwete König Goloand trifft am Waldbrunnen die inwendige Melisande, nimmt sie mit auf sein Schloß und heiratet sie. Aber Melisande ist es schwer um Herz zwischen den düstern Mauern, im tiefen, dunkeln Wald, mit dem alternden Gatten, der wenig spricht und viel auf die Jagd geht. Sie verliebt sich in seinen jüngeren Bruder Pelleas, aber ihre Liebe ist schuldnerisch und zart, sie magen keine Erklärung, keinen Kuß. Trotzdem wird Goloand eifersüchtig, überfällt die Liebenden nachts vorm Burgtor und tötet Pelleas. Erst in seiner Sterbephase treffen sich die Lippen der Liebenden, die nie geküßt haben, und Melisande stirbt bald darauf, nachdem sie einem Mädchen das Leben gegeben hat. Der Saupreiz des Werkes liegt nicht in dieser geringfügigen Handlung, sondern in den lyrischen Schönheiten der Sprache, in der über das Ganze ausgegossene Stimmung, einer Stimmung schwerer, bedrückender.

